

Literaturrecherche zu „Zurück ins Jetzt“ für Ausstellungsprojekt 2019 in Lillemor's und LANZ 7 von Sophie Johanna Kaiser

Anna Achmatowa

Sie war die bedeutendste Frau der russischen Literatur. Achmatowa ist eigentlich der Name der tatarischen Großmutter, den Anna Gorenko, als Ausdruck ihrer Unabhängigkeit vom Vater, mit siebzehn angenommen hatte. Als 1912 und 1914 ihre ersten Gedichtbände, Abend und Rosenkranz, erschienen, hatte sie sofort Erfolg. Es sind nahezu zeitlose Gedichte über Liebe und Enttäuschung, Trennung und Tod aus der Sicht einer Frau, in klarer, einfacher Sprache. In den Petersburger Salons wurde Achmatowa gefeiert, doch schon kurz nach der Revolution war ihr Werk nicht mehr erwünscht. Ihr erster Mann, der Dichter Gumiljow, wurde 1921 als Konterrevolutionär erschossen. Sicher spielte das ebenso eine Rolle wie ihre Zurückhaltung gegenüber den politischen Veränderungen. Bis 1940 konnte Achmatowa nicht mehr veröffentlichen. <http://www.fembio.org>

Halide Edip Adivar

Halide Edib Adivar (osmanisch خالده ادیب ادیوار, İA Hälide Edİb Adivar, türkisch auch Halide Onbaşı; war eine türkische Dichterin, Revolutionärin, Offizierin, Professorin, Parlamentarierin und eine der bedeutendsten türkischen Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Als Halide Onbaşı (Korporal Halide) ist sie zudem die Symbolfigur für alle Frauen, die am Türkischen Befreiungskrieg beteiligt waren. <https://de.wikipedia.org>

Etel Adnan

Etel Adnans Biografie ist von einem multikulturellen Umfeld geprägt. Sie kommt 1925 in Beirut, im französisch besetzten Libanon, zur Welt. Die Tochter einer christlichen Griechin und eines muslimischen Syrers studiert später an der Sorbonne in Paris und in den Vereinigten Staaten in Berkeley und Harvard. Ihr Leben spielt sich fortan zwischen der Bucht von San Francisco, Beirut und Paris ab. Vor allem in ihrem literarischen Schaffen sind ihre Herkunft, ihre Familie und die Geschichte des Nahen Ostens präsent. Mit ihren philosophischen Essays, Romanen, Gedichten und journalistischen Texten macht sie sich schon in den 1970ern international einen Namen und avanciert zu einer wichtigen Stimme der arabischen Literatur. www.zpk.org/de

Hanna Arendt

Die Entrechtung und Verfolgung von Juden in der Zeit des Nationalsozialismus sowie ihre eigene kurzzeitige Inhaftierung durch die Gestapo bewogen sie 1933 zur Emigration aus Deutschland. Nachdem sie vom nationalsozialistischen Regime 1937 ausgebürgert worden war, war sie staatenlos, bis sie 1951 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt. Seitdem verstand sie sich als US-Amerikanerin und bekannte sich zur US-amerikanischen Verfassung. Arendt war unter anderem als Journalistin sowie Hochschullehrerin tätig und veröffentlichte wichtige Beiträge zur politischen Philosophie. Gleichwohl lehnte sie es ab, als „Philosophin“ bezeichnet zu werden. Auch dem Begriff „Politische Philosophie“ stand sie eher distanziert gegenüber; sie zog die Bezeichnung „Politische Theorie“ für ihre entsprechenden Publikationen vor und legte Wert darauf, dass sie als Historikerin arbeite. Sie verachtete die deutschen Intellektuellen, die sich ab 1933 Adolf Hitler zuwandten. Arendt vertrat ein Konzept von „Pluralität“ im politischen Raum. Demnach bestehe zwischen den Menschen eine potentielle Freiheit und Gleichheit in der Politik. Wichtig sei es, die

Perspektive des Anderen einzunehmen. An politischen Vereinbarungen, Verträgen und Verfassungen sollten auf möglichst konkreten Ebenen gewillte und geeignete Personen beteiligt sein. Aufgrund dieser Auffassung stand Arendt rein repräsentativen Demokratien kritisch gegenüber und bevorzugte Räteysteme sowie Formen direkter Demokratie. Nicht zuletzt aufgrund ihrer zahlreichen theoretischen Auseinandersetzungen mit Philosophen wie Sokrates, Platon, Aristoteles, Immanuel Kant, Martin Heidegger und Karl Jaspers sowie mit den maßgeblichen Vertretern der neuzeitlichen politischen Philosophie wie Niccolò Machiavelli, Charles de Montesquieu und Alexis de Tocqueville wird sie dennoch häufig als Philosophin bezeichnet. Gerade wegen ihres eigenständigen Denkens, der Theorie der totalen Herrschaft, ihrer existenzphilosophischen Arbeiten und ihrer Forderung nach freien politischen Diskussionen nimmt sie in den Debatten der Gegenwart eine bedeutende Rolle ein. Ihre öffentlichen Stellungnahmen zu politischen Ereignissen waren unter Gegnern und Freunden häufig umstritten; ihre Zivilcourage wurde oft als Unnachgiebigkeit wahrgenommen und bekämpft, insbesondere ihre Arbeit zum Eichmann-Prozess. Durch ihr politisches Hauptwerk Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft Anfang der 1950er Jahre wurde sie öffentlich bekannt. Vita activa oder Vom tätigen Leben gilt als Arendts philosophisches Hauptwerk. Als Quellen für ihre Überlegungen nutzte Arendt neben philosophischen, politischen und historischen Dokumenten unter anderem Biografien und literarische Werke. Diese Texte wertete sie wortgetreu aus und konfrontierte sie mit ihren eigenen Denkansätzen. <https://de.wikipedia.org>

Sibilla Aleramo

Sibilla Aleramo, ein Pseudonym von Rina Faccio, in Rom, war eine italienische Schriftstellerin, Dichterin und Feministin. Sie ist eine der wichtigsten italienischen Vertreterinnen des Feminismus Anfang des 20. Jahrhunderts. In eines ihrer Tagebücher notiert sie: »Ich glaube fest daran, dass der Feminismus ein Antrieb ist, der unsere alte Welt zu neuem Leben erwecken wird.« Ihr Vater Ambrogio ist Ingenieur und Direktor einer Glaserei, ihre Mutter Ernesta Cottina eine unglückliche und depressive Frau mit unzähligen Aufenthalten in der Psychiatrie. Sibilla hilft dem Vater in der Glaserei, führt die Buchhaltung und kümmert sich um ihre jüngeren Geschwister. Sie arbeitet gerne mit ihrem Vater, wird aber schließlich bitter enttäuscht. Mit nur 17 Jahren muss sie die schlimmste Erfahrung ihres Lebens machen, die ihr weiteres Dasein, Denken und Schreiben beeinflussen wird. Sie wird von einem Mitarbeiter ihres Vaters vergewaltigt und geschwängert und zu einer "Wiedergutmachungsheirat" gezwungen. Sie verliert das Kind und ist nunmehr in einer Ehe mit einem in jeder Hinsicht gewaltbereiten und geistlosen Mann gefesselt. Zwei Jahre später, 1895, bringt sie ihren Sohn Walter zu Welt. Die Familie zieht nach Mailand, wo Sibilla Aleramo die Leitung der Zeitschrift L'Italia femminile übernimmt. www.fembio.org

Isabelle Allende

Die meisten Exemplare ihrer Romane hat die »chilenische Scheherazade« in Mitteleuropa und Skandinavien verkauft. Das wundert Isabel Allende kaum, denn ihrer Meinung nach ist hier das Wetter so schlecht, dass frau/man ohnehin nicht viel Anderes tun könne als lesen... Mag sein, dass vor allem in Übersee ihre Bücher zu Bestsellern werden – sie ist die bekannteste lateinamerikanische Schriftstellerin – aber in Chile ist sie eine nationale Berühmtheit. www.fembio.org

Esmahan Aykol

Esmahan Aykol studierte in ihrer Heimat Jura, arbeitete daneben als Journalistin für Presse und Hörfunk und versuchte sich später auch als Barbesitzerin. Sie lebt in Berlin und Istanbul, die in Deutschland vor allem durch ihre Kriminalromane um die Istanbuler Buchhändlerin Kati Hirschel bekannt wurde. <https://de.wikipedia.org>

Miriama bâ

Mariama Bâ wurde am 17. April 1929 geboren und starb am 17. August 1981 in Dakar, Senegal. Mariama Ba, ehemalige Lehrerin an der Rufisque Normal School for Girls (1943-1947), ist eine der ersten afrikanischen Schriftstellerinnen auf Französisch, die sich sehr aktiv im feministischen Kampf engagiert. <https://bibcolaf.hypotheses.org>

- Une si longue lettre, Roman, 1979 (Ein so langer Brief)
- La fonction politique des littératures africaines écrites, 1981 (Die politische Funktion der schriftlichen afrikanischen Literatur)
- Un chant écarlate, Roman, Les Nouvelles Éditions Africaines, Dakar/Abidjan/Lome 1981 o deutsch: Der scharlachrote Gesang, aus dem Französischen von Irmgard Rathke, mit einem Nachwort von Ulla Schild, Reihe: Die Frau in der Gesellschaft; Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1984 ISBN 3-596-23746-7

Djuna Barnes

„Djuna Barnes wurde von ihrem Vater nicht eigentlich verführt oder vergewaltigt, es wurde eher über sie ... ‚sexuell verfügt‘ – so ihr Biograph Field. „Was das bedeutet, wird nicht klar“, kommentiert die Biographin Stromberg; sie nimmt aber an, daß es in Barnes' Kindheit eine traumatische inzestuöse Erfahrung gab. „Diese Erfahrung ... verdichtet sich bei Djuna Barnes zum Grundthema.“ Barnes wuchs, ohne die Schule zu besuchen, auf einer Farm auf. Ab 1912 veröffentlicht sie in New York Reportagen, Interviews und Illustrationen in Tageszeitungen. Nach einer kurzen Ehe geht sie 1919 als freie Journalistin nach Paris und bekommt Kontakt zu dem lesbischen Kreis um Natalie Barney, die sie zu Lesungen einlädt. www.femio.org

Simone de Beauvoir

Vor ihrem Durchbruch als Schriftstellerin mit den existentialistischen Romanen *Sie kam und blieb* (1943) und *Das Blut der anderen* (1945) studierte die »Tochter aus gutem Hause« – zunehmend gegen den »erstickenden Konformismus« und die »bedrückende Tyrannei« des Bürgertums revoltierend – Philosophie an der Sorbonne und der renommierten Ecole Normale Supérieure, um dann zehn Jahre lang an Lyzeen in Marseille, Rouen und Paris Philosophie zu unterrichten. Zu Hause war sie zeitlebens in Montparnasse. In getrennten Wohnungen genossen Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre »die Vorteile des Lebens zu zweit und keine seiner Unannehmlichkeiten«. Freiheit und »vollständiges gegenseitiges Vertrauen« waren die Grundlage ihrer Beziehung. Hier schrieb sie sechs Romane, darunter das preisgekrönte Werk *Die Mandarins von Paris* (1955), Erzählungen, ein Drama, Essays zu Themen aus Philosophie, Literatur, Politik und Gesellschaft und ihre Autobiographie in vier Bänden. www.femio.org

Gioconda Belli

Starke Frauen kennzeichnen das Leben und Werk Gioconda Bellis. Zunächst einmal ist sie selbst eine: Sie stammt aus einer der reichen Familien Nicaraguas, besucht eine Klosterschule in Spanien, studiert in den USA Kommunikationswissenschaften, wird früh Ehefrau und Mutter. Als sie Anfang 20 ist, bricht sie mit der traditionellen Rollenzuschreibung.

Sie übernimmt einen Job in einer Werbeagentur und schließt sich, aus Empörung über die Armut der Bevölkerung und den Machtmißbrauch des Somoza-Regimes, der sandinistischen Befreiungsfront an, die sie logistisch, im Exil in Mexiko und Costa Rica dann auch publizistisch und in diplomatischen Missionen unterstützt. www.femio.org

Cheryl Benard

Cheryl Benard leitet die internationale Kulturorganisation ARCH, Alliance for the Restoration of Cultural Heritage, die sich mit dem Schutz von materiellem und immateriellem Kulturgut in Krisengebieten befasst. Sie ist Beraterin der RAND Corporation, wo sie zuletzt die Forschungsinitiativen IMEY (initiative for Middle Eastern Youth, dt. Initiative für die Jugend im Nahen Osten) und Alternative Strategien (Alternative Strategies Initiative) leitete. Von 1992 bis 2005 leitete sie, zusammen mit der Sozialwissenschaftlerin Edit Schlaffer die im Jahr 2005 geschlossene Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen in Wien. Benards Studie Civil Democratic Islam löste vor allem in fundamentalistischen Kreisen heftige Kontroversen aus. Sie empfiehlt, islamische Reformer sowie Strömungen, die eine Säkularisierung befürworten, zu unterstützen, und äußert sich kritisch zu den Ansichten und Programmen von (radikalen) Islamisten. Sie ist Romanschriftstellerin und feministische Autorin, die sich mit Themen wie aktuellen Ereignissen, die Rolle der Frau beim Aufbau von Staaten, jugendliche Radikalisierung in der europäischen Diaspora und Säkularisierung in Bezug auf den Islam auseinandersetzt. Letzteren Schwerpunkt hat sie im Rahmen ihrer RAND Tätigkeit in den letzten Jahren einer praktischen Umsetzung zugeführt, mit Förderungsprojekten für pro-demokratische, modernisierungsfreundliche Dissidenten in der islamischen Welt. Cheryl Benard erhielt von der Universität Wien ein Doktorat sowie einen Bachelor von der Amerikanischen Universität Beirut. Sie ist mit Zalmay Khalilzad, dem ehemaligen US-amerikanischen Botschafter in Afghanistan, im Irak und bei den Vereinten Nationen, verheiratet. Sie haben zwei Kinder. www.wikipedia.org

Renate Berger

Renate Bergers Bücher büßen erstaunlicherweise, so schnell sie auch eines nach dem anderen erscheinen, nichts von ihrer Brillanz ein. Mit *Paula Modersohn-Becker: Paris – Leben wie im Rausch* ist der Autorin wieder ein bemerkenswertes Buch gelungen. www.femio.org

Eva Bertoluzza

Publiziert im Wiener Frauenverlag Fachbücher zur Psychiatrie

Isabel Blas

Isabel Blas (Madrid, 1944) hat einen Abschluss in Informationswissenschaften. Ihr Arbeitsleben als Sekretärin wurde in spanischen und US-amerikanischen Unternehmen des Privatsektors und in der Bank of Spain entwickelt, wo sie die Arbeitnehmervertreter der Gewerkschaft UGT war. Sie hat ein Buch mit Zeugnissen veröffentlicht (AA.VV., Die Bedeutung von etceteras, Barcelona, Pere Ardiaca Foundation, 2011). Mit dem Editorial Bubok veröffentlichte er drei Romane, Das Haus der elf Schirme und die beiden Kuckucksuhren (2015), Llamada negra (2011) und Maldito baile de muertos (2009), das Spiel Historias de mujeres (2011) und Im Dienste Seiner Majestät ... der Chef (2009), ein humorvoller Aufsatz über die Arbeit der Sekretärinnen. 1984 veröffentlichte sie das Gedichtbuch La hora que no no marca (Madrid, Editorial Molinos de Agua). In mehreren spanischen Zeitschriften arbeitete sie freiberuflich mit Artikeln und Berichten zusammen. 1999 veröffentlichte sie zusammen mit anderen Autoren Spanisch im Übergang (Madrid,

Editorial Biblioteca Nueva) eine Studie über die Rolle der Frau im spanischen Übergang. 1984 gewann sie den Nationalen Preis für Journalismus zur Behandlung von Frauenbildern des Fraueninstituts für ihre wöchentliche Kolumne "The feminist crocodile", die in der satirischen Wochenzeitung El Cocodrilo veröffentlicht wurde, und 1992 gewann sie den dritten Preis in Kurzgeschichten 8 März der Frauenabteilung der UGT. 1971 gewann er den nationalen Wettbewerb "Bester Sekretär SIMO" der CITEMA. Sie hat ein anderes Stück geschrieben und in Vorbereitung einen vierten Roman, hat Vorträge über Literatur, Übergang und Feminismus gehalten. 1999 wurde sie den Wahlen des Europäischen Parlaments in der Kandidatur der Konföderation der feministischen Organisationen vorgestellt. www.bubok.es/autores/isabelblas

Enid Blyton

Die britische Schriftstellerin Enid Blyton war die erfolgreichste Kinderbuchautorin des 20. Jahrhunderts. Wikipedia-Artikel über ihr Leben und Werk, mit einer Übersicht ihrer Kinderbuchserien, zu denen u.a. "Fünf Freunde" (engl. "Famous Five"), "Hanni und Nanni" und "Die verwegenen Vier" zählen. Enid Blytons Bücher wurden in ca. 90 Sprachen übersetzt und Hunderte Millionen Mal verkauft. <http://www.literaturspektrum.de>

Gerd Brantenberg

Gerd Mjøen Brantenberg (* 27. Oktober 1941 in Oslo) ist eine norwegische Lehrerin und Autorin feministischer Literatur. Ihr bekanntestes Werk ist *Egalias døtre* (Die Töchter Egalias). de.wikipedia.org

Emily Bronte

Sie war eine britische Schriftstellerin, die durch ihren einzigen Roman *Wuthering Heights* (deutsch: *Sturmhöhe*) bekannt wurde. Emily Brontë veröffentlichte ausschließlich unter dem Pseudonym Ellis Bell. de.wikipedia.org

Mae Brown

Sie ist eine US-amerikanische Schriftstellerin und frühere Aktivistin in der lesbischen Frauenbewegung der USA. Zu Beginn ihrer schriftstellerischen Laufbahn verfasste sie vor allem feministische Bücher, seit Anfang der 1990er Jahre sind es vor allem Kriminalromane, obschon auch noch andersgeartete Werke erscheinen. de.wikipedia.org

Leonora Carrington

Leonora Carrington wurde in Clayton Green, Lancashire, geboren. Ihr Vater war ein reicher Textilfabrikant; sie wuchs in dem Herrenhaus Crookhey Hall auf. Sie studierte an der Londoner Chelsea School of Art und an der Academy von Amédée Ozenfant. Als Kunststudentin lernte sie 1937 in Paris den 26 Jahre älteren Max Ernst kennen, mit dem sie bis zu dessen Verhaftung 1940 nach der Besetzung Frankreichs in Saint-Martin-d'Ardèche in einem abgelegenen Bauernhaus zusammenlebte. Leonora Carrington gehört zu denjenigen Frauen in der Kunst, deren Schaffen noch heute häufig auf ihre kurze Beziehung zu einem berühmten Künstler, in ihrem Fall zu Max Ernst, reduziert wird. Sie wehrte sich in späten Jahren vehement gegen diese einseitige Fixierung. Sie flüchtete nach seiner Verhaftung nach Spanien, brach auf dem Weg zusammen und kam zeitweise in eine Heilanstalt. Die traumatische Zeit verarbeitete sie in dem Bericht Unten. Max Ernst traf sie zufällig in Lissabon wieder. Er war in Begleitung der reichen amerikanischen Kunstmäzenin Peggy Guggenheim, die seine Förderin war. Carrington floh in die USA und zog 1942 nach Mexiko, wo sie bis zu ihrem Tod lebte. Auf der Flucht lernte sie in der mexikanischen Botschaft in Lissabon den mexikanischen Schriftsteller Renato Leduc kennen. Beide heirateten, die Ehe

wurde kurz darauf geschieden. In Mexiko heiratete sie 1946 den Fotografen und späteren Fotojournalisten Emérico „Chiki“ Weisz (1911–2007), ein Freund und früherer Mitarbeiter von Robert Capa, mit dem sie zwei Söhne bekam und bis zu seinem Tod zusammenlebte.
de.wikipedia.org

»Leonora Carringtons Roman bezieht seine stille Brisanz aus jener unio mystica des Ungewöhnlichen, das Lautréamont in der Begegnung von Nähmaschine und Regenschirm auf einem Seziertisch hat Bild werden lassen. Es hat zu tun mit Anarchie und der Rebellion von Traum und Poesie gegen die Allmacht der Logik.« Frankfurter Allgemeine Zeitung

Lena Christ

1912 erschienen mit Hilfe von Ludwig Thoma ihre Erinnerungen einer Überflüssigen. Darin schildert sie in ungewöhnlich deutlichen Worten ihr Leben, das zerrüttete Verhältnis zu ihrer Mutter und die menschlichen und sexuellen Tragödien ihrer Ehe. Das Buch hat großen Erfolg auf dem Markt und erzielte gute Kritiken. Zu diesem Zeitpunkt bis 1914 lebte sie in der Villenkolonie Gern. 1913 verfasste sie das Buch Lausdirndlgeschichten, ebenfalls aus ihren Erinnerungen an ihre Mädchenzeit. 1914 erlebte die Familie den Kriegsausbruch in Lindach bei Glonn. Daraus entstand das Buch Unsere Bayern anno 14. Im selben Jahr vollendete sie ein weiteres Buch, das sie zu Ehren ihres Großvaters Mathias Bichler nannte und darin den abenteuerlichen Lebenslauf eines kleinen Holzschnitzers schildert. Eine Fortsetzung dieses Buches erscheint als Unsere Bayern anno 14/15 im Kriegsjahr 1915. Auch die Erzählung Die Rumpfhanni (1916) schrieb sie größtenteils in Lindach. In diesem Roman schildert sie den Versuch von Johanna Rimpl, Köchin von Öd (nahe Schönau bei Bad Aibling, Oberbayern), ihre Selbstständigkeit zu erreichen. 1917 wurde ihr Ehemann, mittlerweile Soldat, nach Landshut versetzt, wo auch sie zwei Jahre lebte. Lena Christ fühlte sich dort sehr wohl und schrieb während dieser Zeit viele Erzählungen, die 1919 unter dem Titel Bauern erscheinen. Im gleichen Jahr erschien auch Madam Bäuerin, ein heiteres Werk. Es wurde 1993 mit dem Titel Madame Bäurin verfilmt. www.wikipedia.org

Alexandra David-Neel

Alexandra David-Neel, ist eine Orientalistin und Entdeckerin des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Ihre reiche literarische Arbeit umfasst Reisegeschichten, Romane, Essays über Buddhismus, auch umfangreiche Korrespondenz mit ihrem Ehemann und Persönlichkeiten... Sie wurde geboren in Saint-Mandé, in der Nähe von Paris, lebte in der Haute-Provence, in Digne, seit 1928. Nach ihrem Tod im Jahr 1969 vermachte sie der Stadt Digne ihr Haus, ihre Sammlungen, ihre Urheberrechte und ihre Fotosammlung.
www.alexandra-david-neel.fr

Gülten Dayioglu

ist eine Kinderbuchautorin, beschäftigte sich in längeren Schaffensphasen stark mit der Frage der Einwanderung in Die Bundesrepublik Deutschland, so „Der gesetzte Hut“. Ihre Kinderbücher ("Suna'nin serceleri" hat mein Herz berührt, das weiß ich noch! in der 2.Klasse!)

Libreria delle donne di Milano

„Wie weibliche Freiheit entsteht“ handelt von der Notwendigkeit, der Beziehung einer Frau zu einer anderen Frau Sinn und Wert zu verleihen, sie in Worten und Bildern darzustellen. Wenn Theorie produzieren bedeutet, eine politische Praxis in Worte zu fassen, dann ist das ein Theoriebuch, denn die Beziehungen zwischen Frauen sind die Substanz unserer Politik. Ein Theoriebuch also, aber vermischt mit Erzählungen. Theorie zu formulieren heißt für uns

teilweise einfach, eine Praxis zu erzählen. Normalerweise beziehen sich theoretische Reflexionen auf Dinge, die schon einen Namen haben, hier aber geht es zum Teil um Dinge, die noch keinen hatten. Die Ereignisse und Ideen, die wir hier darstellen, stammen aus den Jahren 1966 bis 1986 und hauptsächlich aus Mailand. Meist werden sie unter dem Terminus "Feminismus" eingeordnet. <http://www.libreriadelledonne.it>

Nafissatou diallo

Nafissatou Diallo wuchs in einer muslimischen wolofsprachigen Familie in Dakar auf. Sie besuchte französische Schulen und eine Koranschule. Eine Ausbildung zur Hebamme setzte sie am Institut de puériculture in Toulouse fort. 1961 heiratete sie Mambaye Diallo. Das Paar hatte sechs Kinder. Zeit ihres Lebens arbeitete sie als Hebamme und Kinderkrankenschwester.

Diallos Werke als Schriftstellerin beschäftigen sich vor allem mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft. Außerdem setzte sie sich mit dem Kastenwesen Senegals auseinander. Ihre erste Veröffentlichung, *De Tilène au Plateau* aus dem Jahr 1975, war ein autobiographisches Werk; sie schilderte eine weitgehend glückliche Kindheit. Danach schrieb sie die beiden historischen Romane *Le Fort maudit* und *La princesse de Tiali* sowie das Jugendbuch *Awa la petite marchande*. Letzteres handelt von einem senegalesischen Mädchen, das mit ihrem Vater nach Frankreich auswandert und wieder zurückkehrt.

Die Literaturprofessorin Susan Stringer nennt Nafissatou Diallo eine Pionierin der frankophonen Prosa-Autorinnen, die in der Öffentlichkeit aber immer im Schatten des als feministischer geltenden Werks Mariama Bâs gestanden habe. Die Association Internationale des Parlemaires de Langue Française verlieh der 1982 verstorbenen Diallo posthum den Titel eines Chevalier de l'Ordre. Diallo wurde in die Anthologie *Daughters of Africa* aufgenommen, die 1992 von Margaret Busby in London und New York herausgegeben wurde. de.wikipedia.org

Tilène des Plateau, eine Kindheit in Dakar, Dakar, New African Publishing, 1975. 133 p. (ISBN 2-7236-0099-8)

Fort verflucht, Paris, Hatier, 1980. 125 p.

Awa kleine Händlerin, Paris, New African Ausgaben EDICEF, 1981, 143 p.

Die Prinzessin von Tiali, Dakar, New African Publishing, 1987, 191 p.

Roger Hénece Dorsinville

(1911-1992) ist ein haitianischer Dichter, Schriftsteller, Essayist, Dramatiker, Journalist, Lehrer, Politiker und Diplomat. Einige seiner bekanntesten Werke sind *Barrières* (1946), *Gießen célébrer la Terre* (1954), *Le Grand Devoir* (1962), und *Toussaint Louverture* (1965). wikipedia

Annette von Droste Hülshoff

Die Spannweite ihres Wesens wird vor allem deutlich in ihrer Frömmigkeit, die nichts weniger all kindlich und einfach ist. In dem "Geistlichen, Jahr" wechseln Gedichte voll zweiflerischen Aufbegehrens mit solchen, in denen sich eine fast mystische Jesus-Innigkeit kundtut. Man spürt, wie sie allmählich dem Verstand, der "Menschenherrlichkeit" (die dem späten Kinde des aufklärerischen Jahrhunderts so wichtig ist) mißtraut. Sie scheut vor der letzten Negation, die ihr alles in Frage zu stellen scheint, und wagt es, sich blindlings der Gnade Gottes entgegenzuwerfen. Die Ernsthaftigkeit und Intensität ihres religiösen Erlebens erinnern, an Kierkegaard. Sie gehört zu den stärksten christlichen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, zu denen, für die der Glaube lebensentscheidend und jedem anderen Belange

übergeordnet ist. www.zeit.de/1948/21/das-leben-und-dichten-der-anette-von-droste-huelshoff

Marguerite Duras

Ihr Erstlingsroman, *Les impudents* (1943), wurde von der Öffentlichkeit mehr oder weniger übersehen. Bereits ihr zweites Werk jedoch, *Un barrage contre le Pacifique* (1950), war ein Erfolg und brachte ihr beinahe den Prix Goncourt ein. Internationale Bekanntheit erlangte sie schließlich 1959 mit dem Drehbuch zu dem Film *Hiroshima, mon amour*, das zum ersten Mal die noch bis in die 1990er Jahre als Tabu behandelte Demütigung und Ächtung französischer Frauen thematisierte, denen sogenannte „horizontale Kollaboration“ vorgeworfen wurde, in erster Linie Liebesbeziehungen mit deutschen Besatzungssoldaten. de.wikipedia.org/wiki/Marguerite_Duras

¹Clarissa Pinkola Estés

Estés ist zertifizierter Senior Jungian Analyst. Ihre Doktorarbeit, vom Union Institute & University (1981), beschäftigt sich mit ethno-klinischer Psychologie über das Studium sozialer und psychologischer Muster in Kultur- und Stammesgruppen. An Universitäten spricht sie oft als "distinguierte Gastwissenschaftlerin" und "Diversity-Stipendiatin". Sie ist Autorin vieler Bücher über die Reise der Seele. Seit 1992 und später wurde ihre Arbeit in 37 Sprachen veröffentlicht. Ihr Buch *Women Who Run With The Wolves: Myths and Stories of The Wild Woman Archetype* stand 145 Wochen lang auf der Bestsellerliste der New York Times, ebenso wie andere Bestsellerlisten, darunter USA Today, Publishers Weekly und Library Journal. en.wikipedia.org/wiki/Clarissa_Pinkola_Estés

Janet Frame

In ihrem vielleicht schönsten Roman erzählt Janet Frame von einer Frau, die, nachdem sie ihren Ehemann verloren hat, beschließt Schriftstellerin zu werden. Sie absolviert einen Kurs, geht auf Reisen, verliebt sich, heiratet erneut - und wird wieder Witwe. Auf Einladung von Freunden verbringt sie, die Neuseeländerin, den Sommer in Berkeley, Kalifornien, und erbt unversehens das Haus ihrer Freunde, die bei einem Erdbeben in Italien ums Leben kommen. Doch am Ende des Sommers tauchen sie quicklebendig wieder auf. Was ist Realität, was Fiktion, wie glaubwürdig ist die Erzählerin, die sich uns unter verschiedenen Namen vorstellt? Amüsant und detailreich, haarsträubend und bunt, in einer grandiosen Sprache erzählt dieser Roman lauter Geschichten und handelt dabei zugleich vom Schreiben und Erzählen selbst. Und das Maniototo, eine Hochebene in Neuseeland, die die Maori "Blutebene" nennen, ist eine Metapher für die Phantasiewelt der Autorin, für den "Ort der Imagination, den Knotenpunkt zwischen Literatur und Leben" (Manuela Reichart), den Janet Frame mit ihrer unvergleichlichen Sprache sichtbar macht. www.buecher.de

Luisa Francia

Im Wald meiner Kindheit habe ich mehr gelernt als in der Schule, was nicht immer konfliktfrei war. ... Ich habe viele Bücher geschrieben, einige Filme gemacht und war die erste Frau, die in München an den Kammerspielen ihr eigenes Stück auch inszeniert hat. Ich spreche fünf Sprachen und war ein halbes Leben in der Welt unterwegs, auf der Suche nach traditionellen Heilformen und Magie. Gefunden habe ich – Überraschung – mich selbst. Ich habe eine erwachsene Tochter und lebe zeitweise im Alentejo, Portugal, wo ich die Frühgeschichte der Frauen erforsche und mit meiner Sammlung von Göttinnenfiguren ein Göttinnenhaus eingerichtet habe. Einmal im Jahr lade ich Frauen dorthin ein. Ich gebe wenige Seminare zu

Magie, Spiritualität, Frauenraum, Körper und Stimme. /www.goettinnenkonferenz.at/team/luisa-francia/

Anne Frank

das vergisst kein Kind!

Marilyn French

Ihr Werk zeichnet sich in ihren Romanen und Essays durch eine kompromisslose Beschreibung der männlich-dominanten Geschlechterverhältnisse aus. Ihr erster Roman, *The Women's Room*, markiert einen Meilenstein in der Entwicklung der feministischen Literatur in den 1970er Jahren. Marilyn Edwards wurde am 21. November 1929 im New Yorker Stadtteil Brooklyn geboren. Während ihres Studiums der Philosophie und Anglistik am Hofstra College in Hempstead, Long Island, heiratete sie 1950 Robert French. Im folgenden Jahr erwarb Marilyn French ihren Abschluss in ihrer Alma Mater, wo sie 1964 zum Masterstudium zurückkehrte, bevor sie Anfang der 1970er Jahre eine Arbeit über James Joyce's *Ulysses* verteidigte. Als die junge Frau eine Karriere als Schriftstellerin begann, scheiterte ihre Ehe, und das Paar ließ sich 1967 scheiden. 1977 veröffentlichte sie *The Women's Room*, das sich über zwanzig Millionen Mal verkaufte und in zwanzig Sprachen übersetzt wurde. Von den 1950er bis 1970er Jahren erzählt der Roman die Geschichte einer Gruppe von Frauen - mit Mira Ward als Hauptfigur -, die ihre Rolle als Hausfrau aufgeben, um eine neue Unabhängigkeit zu erfinden. Das Buch war ein solcher Erfolg, weil es die feministischen Bewegungen widerspiegelt, die sich Ende der 1970er Jahre in Nordamerika und mehreren westlichen Ländern entwickelten. Dieser Roman wurde 1980 für das Fernsehen adaptiert. Zu weiteren Büchern von Marilyn French gehören *The Bleeding Heart* (1980, *Les Bons Sentiments*), *On Women, men and moralals* (1985, *La Fascination du pouvoir*), *Her Mother's Daughter* (1987, *Telle mère, telle fille*), *The War Against Women* (1992, *La Guerre contre les femmes*), *In the Name of Friendship* (2006) und *From Eve to Dawn : A History of Women* (2002-2008, vier Bände). Unter dem Pseudonym Mara Solwoska schreibt die Autorin auch zahlreiche Essays und Artikel. In *A Season in Hell: A Memoir* (1998) erzählt sie von ihrem Kampf gegen Speiseröhrenkrebs von 1992 bis 1996. Marilyn French ist am 2. Mai 2009 in New York gestorben. www.universalis.fr/encyclopedie/marilyn-french/

Nancy Friday

war eine US-amerikanische Autorin vor allem populärpsychologischer Werke zum Thema sexuelle Selbstbestimmung. Hohen Bekanntheitsgrad erreichten vor allem ihre Studien über die Sexualität der Frau. de.wikipedia.org

Betty Friedan

Betty Friedan wuchs als Tochter des Juweliers Harry Goldstein, ein Immigrant aus Russland, und Miriam (geborene Horwitz) Goldstein in Peoria (Illinois) auf. Die Mutter gab ihre Arbeit als Redakteurin der Frauenseite einer lokalen Zeitung auf, um sich ganz der Familie zu widmen. 1938 schloss Friedan als Beste ihres Jahrgangs die High School ab. Anschließend studierte sie Psychologie und Soziologie am Smith College, wo sie mit der Auszeichnung „*summa cum laude*“ abschloss. 1942 erhielt sie ein Stipendium für ein postgraduales Studienjahr an der University of California at Berkeley, wo sie gemeinsam mit dem Psychoanalytiker Erik H. Erikson studierte. Nach 1943 arbeitete sie als Journalistin für diverse Zeitungen und Zeitschriften, ab 1952 als freischaffende Publizistin. de.wikipedia.org

Marlis Gerhardt

Dr. Phil, Redakteurin, Schriftstellerin und Herausgeberin: Die Überwindung der Sprachlosigkeit, zus. mit anderen, 1979
Kein bürgerlicher Stern, nichts, nichts konnte mich je beschwichtigen, Verl. Luchterhand, Darmstadt 1982
Stimmen und Rhythmen, Weibliche Ästhetik und Avantgarde, 1986, Deutsche Essays, 1987, Die Zukunft der Philosophie, 1975
Ein jeder machte seine Frau aus mir, wie er sie liebte und verlangte, Ein Briefwechsel, 1987
Irmtraud Morgner, Texte, Daten, Bilder, Luchterhand, Darmstadt 1990, Kontext, 2/1978, 1979, Linguistik und Sprachphilosophie, 1974, Rahel Varnhagen: Jeder Wunsch wird Frivolität genannt, Briefe und Tagebücher, 1983
<http://www.autoren-bw.de>

Natalia Ginzburg

Die Dinge, die mein Vater schätzte und achtete, waren: der Sozialismus, England, die Romane von Zola, die Rockefellerstiftung und die Bergführer des Aostatal. Die Dinge, die meine Mutter liebte, waren: der Sozialismus, die Gedichte von Paul Verlaine, die Musik...," schrieb Natalia Ginzburg in ihrem autobiographischen Familienlexikon, in dem sie das Leben ihrer jüdischen und sozialistischen Familie und deren Isolation in den 30er und 40er Jahren schilderte. Inzwischen sind diese Erinnerungen Pflichtlektüre für jede italienische Schulklasse. Daß der Sozialismus das gleiche Recht für alle bedeute, habe sie schon als Siebenjährige gewußt, und zehnjährig beschloß Natalia Levi, Schriftstellerin zu werden. Jeden Morgen schrieb sie fortan ein Gedicht in ihr Heft. Als sie 17 war, erschien ihre erste Erzählung. Lanciert hatte dies Leone Ginzburg, Literaturwissenschaftler und aktiver Antifaschist, den sie 1938 heiratete und der 1944 im deutschen Gefängnis in Rom zu Tode kam. Da waren ihre Kinder vier und drei, und das jüngste acht Monate alt. <http://www.fembio.org>

Gabriele Goettle

Sie ist eine Unbestechliche, ein Unikum, ein Unikat, eine der großen deutschsprachigen Reporterinnen. Seit bald 30 Jahren erscheinen ihre Menschengeschichten regelmäßig in der "taz". Die gehen so, dass Gabriele Goettle Leute aufsucht, die etwas Interessantes tun oder in deren Biografie ein interessanter Gedanke steckt – und sei die Biografie auf den ersten Blick noch so unspektakulär -, dass sich Goettle von diesen Menschen etwas erzählen lässt und das Erzählte reportiert, oft im Wortlaut, in langen Protokollen. Weil Goettle aber so protokolliert, dass die Abschrift in Literatur umschlägt, weil sie keinesfalls von ihrem berühmten Aufnahmegerät einfach nur abschreibt, sondern nachschreibt, nachempfindet, nachsinnt, kann man sie getrost eine Schriftstellerin nennen. Eine, die hinschaut, hinget, zuhört, sich Zeit nimmt, was im Journalismus von heute ja schon fast ein Unding ist. Sie ist eine Schriftstellerin, die einen lehrt, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist, ein Unikum, ein Unikat. Ob sie nun in ein Altersheim geht, mit Obdachlosen spricht, mit Geschäftsleuten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Künstlerinnen und Künstlern. / www.tagesspiegel.de

Heide Göttner-Abendroth

Sie promovierte 1973 an der Universität München in Philosophie und Wissenschaftstheorie über die „Logik der Interpretation“. Nach eigenen Angaben lehrte sie dort als Lehrbeauftragte zehn Jahre Philosophie und publizierte eine weitere wissenschaftstheoretische Arbeit. 1980 hatte sie eine Gastprofessur in Montreal, 1992 in Innsbruck. Nach ihren ersten Büchern Die Göttin und ihr Heros und Die tanzende Göttin sowie dem Hauptwerk Das Matriarchat bezeichnet sie sich selbst als Begründerin der „modernen Matriarchatsforschung“, die sie auf

nationaler und internationaler Ebene vertritt. 1986 gründete Göttner-Abendroth die private Bildungsstätte HAGIA – Internationale Akademie für Moderne Matriarchatsforschung und Matriachale Spiritualität und leitet sie seither. 2003 initiierte, organisierte und leitete sie den ersten „Weltkongress für Matriarchatsforschung“ in Luxemburg, im Herbst 2005 den zweiten in San Marcos (Texas) und im Mai 2011 den dritten „Kongress für Matriarchatsforschung und Matriarchatspolitik“ in St. Gallen (Schweiz). Im Jahr 2005 wurde sie von der schweizerischen Initiative „1000 Frauen für den Frieden“ als eine von 1000 Frauen weltweit und eine von 15 Frauen aus Deutschland für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Die Organisation betont, dass die Nomination einer Momentaufnahme aus dem Jahre 2004 entspricht. Es fände jedoch keine regelmäßige Überprüfung der Tätigkeiten aller 1000 Frauen statt. / de.wikipedia.org

Germaine Greer / Shere Hite

Sie rief zur "Frauenpower" auf, nicht zur Gleichheit, sondern zur Befreiung vom Patriarchat mit seinen pervertierten Erwartungen an die Weiblichkeit. Frauen waren nach Jahrhunderten der Unterdrückung kastriert worden, und Greer forderte einen radikalen Wandel, sogar eine weibliche Version von sexueller Promiskuität. Für meine Generation bleibt Germaine Greers *The Female Eunuch* (1970) zusammen mit Kate Millett's *Sexualpolitik* (1969) ein Klassiker der sogenannten "zweiten Welle" des Feminismus. In dieser Arbeit und in späteren Texten (*The Change*, 1991; *The Whole Woman*, 1999) argumentiert Greer sowohl für als auch gegen Frauen, nicht immer konsequent. Die persönlichen Erfahrungen, die sie auf Reisen in Indien und Afrika gesammelt hat, kommen beim Thema Fruchtbarkeit und Bevölkerungskontrolle in *Sex and Destiny* (1984) zum Tragen, in dem sie nicht nur Wissenschaftlerinnen, Medizinerinnen und Psychologinnen, sondern auch westliche Frauen, die nicht einmal wissen, was mit ihrem Slogan "Schwesternschaft" gemeint ist, verunglimpft, da sie sich weiterhin in den Konsumismus einkaufen, während die Armut weltweit feminisiert wird. Die privilegierte Amerikanerin und Europäerin ist in ihren Augen immer noch ein Eunuch, der sich für jede Phase ihres Lebens ein Steroid verschreiben lässt, sei es als Geburtenkontrolle oder Hormonersatztherapie. Der legitime Schmerz, die Trauer und die Frustration der Frauen werden medizinisiert, ohne ausreichende Kenntnisse ihrer Physiologie oder Psychologie. Noch katastrophaler sind die Ergebnisse, wenn solche Medikamente von den gewinnorientierten, multinationalen Pharmaunternehmen in Zusammenarbeit mit staatlichen und nichtstaatlichen Bürokratien unter der irreführenden Vorstellung verteilt werden, dass eine "Bevölkerungsexplosion" verhindert werden muss. <http://www.fembio.org/english>

Bekannt wurde Shere Hite vor allem durch ihre so genannten „Hite-Reports“ (1976/77, 1981, 1987, 1994), in denen sie Sexualität, und hier besonders die weibliche, aus feministischer Sicht untersuchte und zu Resultaten kam, die den gängigen Moralvorstellungen und Eheidealen teilweise widersprachen. Aufsehen erregten unter anderem ihre Ergebnisse, dass Frauen deutlich häufiger masturbieren und außereheliche sexuelle Kontakte haben als in der Gesellschaft vermutet. Vor allem konservative Kreise in den USA protestierten gegen diese aus ihrer Sicht provozierenden Studien. Hite sah sich zum Teil harschen Beschimpfungen, körperlichen Angriffen und sogar Morddrohungen ausgesetzt. Allerdings übten auch anerkannte Soziologen und seriöse Medien sachliche Kritik an den Reports. Vor allem warf man Hite Einseitigkeit ihrer Datenerhebung und unzureichende statistische Breite vor. de.wikipedia.org

Benoite Groult

Die Tochter der in Frankreich bekannten Modedesignerin Nicole Poiret (1887–1967) und des Innenarchitekten André Groult (1884–1966) wuchs in der Pariser Oberschicht auf. 1943

beendete sie während der deutschen Besetzung das Studium der Literaturwissenschaften mit dem Professeur de lettres. Sie arbeitete zunächst als Lehrerin, danach bis 1953 als Journalistin bei dem damals noch öffentlich-rechtlichen Fernsehsender RTF. Zwischen 1962 und 1968 verfasste sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Flora (1924–2001) drei Werke. Benoîte Groults erster Roman *La part des choses* erschien 1972. de.wikipedia.org

Marlen Haushofer

Ab 1946 publizierte Haushofer kleinere Erzählungen in Zeitungen und Zeitschriften wie *Lynkeus* oder *Neue Wege*. Ein erster Erfolg gelang ihr jedoch erst 1952 mit der Novelle *Das fünfte Jahr*, das dem Titel entsprechend ein Jahr im Heranwachsen eines Kindes namens Marili in nüchternen Nähe beschreibt. Gefördert wurde Haushofers literarische Tätigkeit vor allem von Hans Weigel und Hermann Hake. Der Roman *Die Wand*, der 1963 veröffentlicht und 2012 verfilmt wurde, ist wahrscheinlich Haushofers wichtigstes Werk. Die hierin beschriebene Welt eines isolierten Lebens im Wald, einer in der Katastrophe entstandenen Idylle, wurde aber trotz der früh gelobten Qualitäten ebenso wie alle anderen Werke der Autorin vergessen. Lediglich die Kinderbücher bildeten hiervon eine für die Rezeption jedoch unbedeutende Ausnahme. Erst Frauenbewegung und Frauenliteraturforschung erkannten dann allmählich die Bedeutung des sich immer wieder mit der Rolle der Frau in der Männergesellschaft auseinandersetzensden Werkes und erlaubten so eine erneute Rezeption. Die Neuauflage ihrer Romane ab 1984 spielte dabei eine wichtige Rolle. de.wikipedia.org

Tove Jansson

Sie arbeitete bereits in jungen Jahren als Illustratorin. Ihre ersten Zeichnungen wurden gedruckt, als sie erst 14 Jahre alt war. Ein Jahr später fertigte sie schon Zeichnungen für verschiedene Zeitungen an, auch ihre ersten Comics wurden zu dieser Zeit veröffentlicht. Sie hasste Schulen, verglich sie gar mit Gefängnissen. Mit 16 durfte sie die Schule, in der sie sich hauptsächlich langweilte, abbrechen und ein Kunststudium in Stockholm beginnen. Dort studierte sie von 1931 bis 1933 an der Technischen Schule, wo sie sich als Buchillustratorin und Werbezeichnerin spezialisierte. Da sie diesen Schwerpunkt an sich langweilig fand, entwickelte sie sich bewusst auch in anderen Bereichen, wie der Malerei, vor allem der Dekorationsmalerei, was später für sie wichtig wurde, da sie zahlreiche monumentale Dekorationsmalereien, z.B. für Kindergärten, Restaurants und Schulen, in ganz Finnland anfertigte. Jansson war bereits als Mädchen und junge Frau sehr ehrgeizig. Sie wollte Geschichten erzählen und schreiben, wollte diese veröffentlicht und gelesen sehen, sie wollte für ihren eigenen Unterhalt aufkommen und ihre Familie unterstützen. Nach Beendigung des Studiums ging sie zurück nach Helsinki, wo sie mit Unterbrechungen von 1933 bis 1936 die Malklasse an der Zeichenschule des Kunstvereins besuchte. Bei einer ersten Reise nach Paris entdeckte sie die Impressionisten, die sie sehr beeindruckten. Sie studierte vor allem Matisse, den sie sehr schätzte, sowie die Werke von Suzanne Valadon. Während eines zweiten Frankreich-Aufenthalts 1938 probierte sie mehrere Kunstschulen aus, bevor sie sich für das Atelier d'Adrien Holy entschied. Sie wollte ihren eigenen Weg gehen – allein und frei, wie es ihr Ideal war – und ihren eigenen Stil finden. Ihr Aufenthalt in der Bretagne zählt zu ihren produktivsten Zeiten; sie malte dort vorrangig Strandbilder. Anschließend besuchte sie das bereits vom Faschismus gezeichnete Italien, schnell reisend und gierig nach neuen Eindrücken, wohl wissend um den drohenden Krieg. Ab 1933 schrieb sie bereits Erzählungen, die teils auf Schwedisch, teils auf Finnisch veröffentlicht wurden. Auch über ihre Reisen schrieb sie immer wieder für verschiedene Zeitungen. Zurück in Finnland beteiligte sie sich aktiv an Veranstaltungen der Kunstszene, und ihre Werke waren in zahlreichen kleineren und großen Ausstellungen vertreten. Sie galt schnell als junges,

kühnes, vielversprechendes Talent. Wo Tove Jansson als Malerin bekannt werden wollte, wurden es ihre Mumins, die sie weltberühmt machten. Zu ihrer Glanzzeit wurden die Comics in 40 Ländern gleichzeitig publiziert und erreichten damit etwa 20 Millionen Lesende. Sie galt als Ausnahmeerscheinung aufgrund des nahtlosen Miteinanders von Text und Bild in ihren Comics. Bis heute gibt es weltweit immer wieder Neuauflagen der Bücher, der Comics, der Theaterstücke, es gibt diverse Verfilmungen, sogar eine Oper. Eine ganze Mumin-Industrie ist entstanden. Die Mumins stehen für die heimische, vertraute und sichere Welt. In den Geschichten geht es um den Umgang mit Angst und den einfachen Dingen im Leben, das im Wesentlichen vom Meer, den Stürmen, den steilen Felsen und Schluchten, den Blumen und dem undurchdringlichen Wald bestimmt wird. Eine pädagogische Absicht verfolgte sie damit nicht. Können die ersten fünf Bände noch als Kinderbücher gelesen werden, in denen es um das Bestehen von Abenteuern, der Bewältigung von Angst geht und die Heimkehr in eine sichere Welt, so widmet Jansson sich in den letzten drei Bänden mehr dem Innenleben der Figuren und wendet sich damit eher an Erwachsene. Toleranz und Freundlichkeit bilden jedoch in allen Bänden die Basis für den Umgang miteinander. <http://www.fembio.org>

Marilyn Kaschnitz

Eine Grenzgängerin, immer auf der Suche nach der eigenen Ortsbestimmung, immer wieder hinüberschauend in den Abgrund des alltäglichen Schreckens, oft verzagt, aber nie ganz aufgebend. Der letzte Aufsatz erwägt noch "Die Rettung durch die Phantasie". Drei besondere Orte, die in der Lyrik und Prosa einander durchdringen, bestimmen ihre Lebenslandschaft und ihren Lebensweg, der immer eine "Suche nach Heimat (Liebe)" war. Nach der Schulzeit in Berlin und Potsdam wird ihr das badische Dorf Bollschweil schon während des ersten Weltkrieges zum Inbegriff der Heimat. Sie wird Buchhändlerin in Rom, wo sie 1925 den Archäologen Guido von Kaschnitz-Weinberg heiratet und 1928 die Tochter Iris Costanze gebiert. Sie erlebt über dreißig produktive Jahre des Aufgehobenseins in ihrer Ehe. Wenn nicht Aufenthaltsort, bleibt die ewige Stadt Ort der Erinnerung und der Sehnsucht. Als Gegenpol die "häßliche Stadt", Frankfurt am Main. Immer wieder sucht die in ihrem innersten Weltgefühl Unbeheimatete nach einem sicheren Standort: "Wohin sind wir gekommen?" und "Wohin denn ich?" <http://www.fembio.org>

Aillah Azra Kohen

Azra Kohen wurde 1979 in Izmir als "Azra Sarizeybek" geboren. Nach ihrem Abschluss an der Fakultät für Kommunikation der Universität Istanbul mit einem Abschluss in Radio, Fernsehen und Kino setzte sie ihre Ausbildung an der University of Ottawa (Kanada) fort. Wir sind gekommen, um etwas über diese Welt zu lernen, sagte sie in einem Interview. Sie spricht Englisch und Italienisch. Ihre Trilogie-Erzählreihe " Fi " , " Qi " und " Pi " wurde bald in Form einer Internetserie mit dem Namen " Fi " populär. Im Dezember 2017 kündigte die Autorin an, zwei neue Bücher zu schreiben, nämlich Gör Beni und Dinle Beni Inden, unter dem Titel ve the Writer's Language and Radio on Radio Traffic Marmara. Im selben Monat kündigte sie an, ein Buch darüber zu schreiben, was sie während des Produktionsprozesses sah. (Fi - Ci - Pi, Trilogie) tr.wikipedia.org/wiki/Azra_Kohen
<http://www.fembio.org>

Alexandra Kollontai

Die Frauen und ihr Schicksal beschäftigten mich ein Leben lang, und ihr Los war es auch, das mich zum Sozialismus führte", schrieb Alexandra Kollontai 1926 in ihrer Autobiographie einer sexuell emanzipierten Kommunistin, mit der sie auf ihre Zeit als revolutionäre Parteiarbeiterin zurückblickte. Für Alexandra Kollontai gab es keinen Zweifel: Ohne

Sozialismus keine Befreiung der Frau – und ohne Befreiung der Frau kein Sozialismus. Bereits 1905 hatte sich die militante Feministin für die Gründung autonomer Frauenabteilungen innerhalb der Partei eingesetzt. "Nicht die sexuellen Beziehungen bestimmen das moralische Ansehen der Frau, sondern ihr Wert im Arbeitsleben, bei der gesellschaftlich nützlichen Arbeit", war Kollontais Devise. Von 1923 bis 1946 vertrat sie die Sowjetunion in Norwegen, Mexiko und Schweden. Aber auch das nicht ohne Einfluß: 1944 trug die weltoffene und hochgebildete Diplomatin zum Waffenstillstandsabkommen zwischen Moskau und Helsinki bei und ermöglichte Finnland den Ausstieg aus dem zweiten Weltkrieg. "Ich hatte immer ein Talent zu 'leben', und ich habe es heute noch. Ich habe viel erreicht, viel gekämpft, viel gearbeitet, aber ich konnte mich auch freuen am Leben, wie immer es aussah", schrieb sie 1950 in ihren Betrachtungen über meine Vergangenheit. 1952 starb sie, hochdekoriert, in Moskau. <http://www.fembio.org>

Agota Kristof

Ágota Kristóf wuchs in der ungarischen Kleinstadt Kőszeg auf und kam mit 14 Jahren ins Internat. 1956, nach der Niederschlagung des Ungarischen Volksaufstandes, floh sie zusammen mit ihrem Mann, der bis zu ihrem Abitur ihr Geschichtslehrer gewesen war, und ihrer viermonatigen Tochter in die Schweiz. Kristóf fand Arbeit in einer Uhrenfabrik und erlernte die französische Sprache, in der sie seit den 1970er Jahren ihre Bücher und Hörspiele schrieb. Nach fünf Jahren im Exil verliess sie ihren Mann, gab ihre Arbeit in der Uhrenfabrik auf und besuchte Sommerkurse an der Universität Neuenburg. Kristófs Werke sind in mehr als 30 Sprachen übersetzt worden. Sie lebte bis zu ihrem Tod in Neuenburg. Ihr Nachlass befindet sich im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern. U.a.: 1986: Le grand cahier. Le Seuil, Paris. Deutsch: Das große Heft. Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer, Rotbuch Verlag, Berlin 1987; 2005/06 in die Reihe Schweizer Bibliothek aufgenommen
<http://www.fembio.org>

Brigitte Kronauer

Sie studierte Germanistik sowie Pädagogik und war zunächst einige Jahre als Lehrerin in Aachen und Göttingen tätig. Seit 1974 lebt und arbeitet die im Ruhrgebiet aufgewachsene Kronauer als Autorin in Hamburg. In den 1970er und 1980er Jahren hatte sie mit der österreichischen Zeitschrift das pult und deren Herausgeber Klaus Sandler Kontakt. Bereits ihr erster Roman Frau Mühlenbeck im Gehäus (1980) erweckte große Aufmerksamkeit. Der Roman Teufelsbrück aus dem Jahr 2000 spielt teilweise in Arosa, wo sich Kronauer regelmäßig im Urlaub aufhält. Brigitte Kronauer ist seit 1988 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und Trägerin zahlreicher Literaturpreise.
de.wikipedia.org

Anette Kuhn

ist eine deutsche Historikerin und Friedens- und Frauenforscherin. Sie war von 1966 bis 1999 Professorin für Geschichtsdidaktik und später auch für Frauenforschung an der Pädagogischen Hochschule Rheinland (Abteilung Bonn) und nach deren Auflösung 1980 an der Universität Bonn. (Feministische Erneuerung von Wissenschaft und Kunst"). Der emanzipatorische Aufbruch der Frauen prägte ihre wissenschaftliche Arbeit seit den 1980er Jahren. 1986 erhielt sie die erste Professur für historische Frauenforschung. Sie trug dazu bei, dass eine neue sich kritisch erinnernde Sicht, auch an die jüngste deutsche Vergangenheit, möglich und in die Richtlinien für Geschichte und politische Bildung aufgenommen wurde. Diese Sichtweise stellte eine Provokation dar. Sie wurde von 1992 bis

1996 wegen ihrer zu der Studienordnung nicht passenden Themen vom Wissenschaftlichen Lehrprüfungsamt in Bonn ausgeschlossen. Als wissenschaftliche Mentorin brachte sie wesentliche Projekte auf den Weg, um Frauenleistungen in der Geschichte sichtbar zu machen, u. a. die Quellen-Reihe „Frauen in der Geschichte“, die umfassende „Chronik der Frauen“ sowie mehrere große Ausstellungen zur Frauenkulturgeschichte. Annette Kuhn war die wissenschaftliche Leiterin des Politeia-Projekts zum Gender Mainstreaming. 1999 wurde sie emeritiert. Annette Kuhn wurde 2006 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt.
de.wikipedia.org

Doris Lessing

Doris Lessing bekam 2007 mit 88 Jahren als ältester Mensch und elfte Frau nach 93 Männern den Nobelpreis für Literatur. Es wurde auch Zeit, fanden viele ihrer LeserInnen und KollegInnen, z. B. Elfriede Jelinek und Julia Franck, und auch sie selbst. Das Nobel-Komitee begründete seine Entscheidung mit den Worten: "Sie ist die Epikerin weiblicher Erfahrung, die sich mit Skepsis, Leidenschaft und visionärer Kraft eine zersplitterte Zivilisation zur Prüfung vorgenommen hat." <http://www.fembio.org>

Ella Lings,

Auf der Grabtafel der Familie Wald auf dem Engesohde-Friedhof in Hannover kann man lesen: "Orli 1914-1962." Hinter dieser einfachen Inschrift verbirgt sich die Lebensgeschichte der "Heldin von Auschwitz", die nur 48 Jahre dauerte. Orli wurde am 1. Juli 1914 als Aurelia Torgau in einer Arbeiterfamilie in Bourell (Frankreich) geboren. Von klein auf war sie Mitglied im Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD). Als die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, wurden ihre Aktivitäten illegal. 1935 heiratete Orli den Bauarbeiter Friedrich-Wilhelm Reichert. Obwohl ihr Mann bald Mitglied der SA wurde, setzte sie ihre Arbeit für die Kommunisten fort. Die Gruppe, für die Orli Informationen über die Gruppe verteilte, wurde entdeckt und vor Gericht gestellt. 1936, im Alter von 22 Jahren, wurde die "Ehefrau von Fritz Reichert, Aurelia geb. Torgau" vom 5. Strafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm/Westfalen wegen "einer Tätigkeit, die Hochverrat darstellt" zu vier Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt. Ein paar Jahre später würde eine solche Anklage die Todesstrafe nach sich ziehen. Orli's selbstloses Engagement für ihre Mitgefangenen im Gefangenenspital brachte ihr den Titel "Held von Auschwitz" ein, oder, wie einige ihrer Mitgefangenen sie nannten, "Engel von Auschwitz". Mit Wagemut und List versuchte sie zu helfen: Zum Beispiel retteten selbst kleine Vorräte an Lebensmitteln viele Leben. Zusammen mit einem inhaftierten jüdischen Arzt bot sie den Mitgefangenen eine kurze Ruhepause im Krankenhaus an, indem sie den Typhusverdacht diagnostizierte. Sie konnte auch das Leben des jüdischen Arztes retten. Aber sie war nicht immer erfolgreich; "Das Taschentuch", eine Geschichte, die sie nach dem Krieg schrieb, erzählt, wie sie ein kleines blindes Mädchen nicht vor einer tödlichen Injektion schützen konnte. Orli war Mitglied der deutschen Widerstandsgruppe in Auschwitz; über ihre genaue Rolle bei den Aktivitäten bis zur Revolte vom 7. Oktober 1944 ist jedoch nichts bekannt. Ihre letzte Inhaftierung erfolgte in einem Nebenlager des Lagers Ravensbrück, wo sie am 18. Januar 1945 von der SS auf einen der Todesmärsche geschickt worden war. Von dort aus konnte sie nur noch fliehen, um in die Hände sowjetischer Soldaten zu fallen, die sie vergewaltigten. Orli hatte mehr als acht Jahre Haft krank an Tuberkulose überlebt, und Ende 1945 begann sie mit der Behandlung im Sanatorium Sülzhayn. Dort traf sie Eduard Wald; nach ihrer Heirat 1947 zog sie mit ihm nach Hannover. Orli konnte die traumatischen Erfahrungen ihrer Interniertenjahre nicht verkraften und verbrachte viel Zeit in der Psychiatrie Ilten bei Hannover, wo sie am 1. Januar 1962 starb. Die Stadt Hannover ehrt Orli Wald regelmäßig mit einem Kranz auf ihrem Grab. <http://www.fembio.org/english>

Audre Lorde

„Ich bin schwarz, lesbisch, Feministin, Kriegerin, Dichterin, Mutter.“ So beschrieb Audre Lorde die vielfältige Identität, aus der ihr Leben und Schreiben Kraft und Richtung bezog. Durch ihre das Leben genau beobachtenden und befragenden Gedichte und Essays wurde Lorde zu einer der wichtigsten Theoretikerinnen der Frauenbewegung der 1970er und 1980er Jahre. Eine Kultfigur für junge Feministinnen jeglicher Hautfarbe, lehrte sie uns damals neue Denkweisen, die uns heute als selbstverständlich gelten. Vor allem wies sie uns auf die Notwendigkeit hin, über unsere Unterschiede nachzudenken und zu sprechen, damit sie nicht trennende Kluft bleiben, sondern eine Quelle der Kraft und tieferen Verbindung werden. Audrey Geraldine Lorde war die Tochter von ImmigrantInnen aus Grenada, die sich in Harlem niederließen. Die katholischen Schulen, die sie besuchte, waren eine Erziehung im Anders-Sein, brachten Audre (wie sie sich selbst nannte) neue Erfahrungen als Schwarze im weißen Amerika. Um ihre Gefühle auszudrücken, schrieb sie Gedichte. Lorde studierte 1954–59 am Hunter College und lernte in Greenwich Village die Kultur der schwulen Bars kennen, die sie in ihrem »mythobiografischen« Buch *Zami* (1980) beschreibt. Während der 1960er Jahre arbeitete sie als Bibliothekarin, heiratete und bekam zwei Kinder. Die Ehe wurde geschieden, und Lorde lebte bis an ihr Lebensende mit Frauen. Sie veröffentlichte Gedichte und engagierte sich in der BürgerInnenrechts-, Antikriegs- und Frauenbewegung. <http://www.fembio.org>

Rosa Luxemburg

Als führende Theoretikerin der jungen Generation setzt sie sich in ihren Schriften erbittert mit dem beginnenden Reformismus in der Sozialdemokratie auseinander. Mit ihrer bedingungslosen Haltung zum Krieg und zu den Kriegskrediten provoziert sie 1914, zusammen mit Liebknecht, Mehring, Zetkin u. a. die Spaltung der SPD. Wegen ihrer Aufrufe zur Befehlsverweigerung wird sie ab 1914 die meiste Zeit im Gefängnis verbringen. In ihren in der Haft verfassten Schriften begrüßt sie die Oktoberrevolution, warnt aber vor einer Diktatur der Bolschewiki mit dem berühmten Satz „Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden“. <http://www.fembio.org>

Katherine Mansfield

Sie gilt neben Tschekow als die Begründerin der modernen Kurzgeschichte. Ihr Werk liegt in deutscher Sprache vor, ist im Taschenbuch greifbar, einiges davon zweisprachig. Seit 1908 lebt sie in London. Sie will schreiben. Das erste Jahr ihrer Unabhängigkeit wird zur Katastrophe. Sie wird schwanger von einem Mann, den sie nicht liebt, heiratet einen anderen und verlässt ihn am Morgen nach der Hochzeit. Ihre Mutter reist an, schickt die Tochter nach Bayern und enterbt sie wegen »Verdachts auf lesbische Neigungen«. Katherine hat in Bayern eine Fehlgeburt, und ein neuer Liebhaber, der polnische Literat Floryan Sobeniowski, infiziert sie mit Gonorrhoe. Aber Mansfield findet dort auch das Material für ihre erste Sammlung von Kurzgeschichten, *In a German Pension*, die 1911 erscheint und sie als wichtige neue Autorin bekannt macht.

Dacia Mariaini

»die zornige Frau der italienischen Literatur«, entstammt sowohl mütter- als auch väterlicherseits einer Familie von KünstlerInnen und SchriftstellerInnen. Ihr Vater, ein Ethnologe, verfasst Bücher über Tibet und Japan. Dank eines Stipendiums zieht die Familie 1938 nach Kyoko, wo Dacia, die älteste von drei Töchtern, nicht nur Japanisch lernt, sondern auch einen englischen Kindergarten besucht. Als sich die Eltern 1943 weigern, die faschistische Republik von Salò schriftlich anzuerkennen, wird die Familie in ein

Gefangenenlager gebracht. Hier bekommt jede(r) von ihnen eine kleine Tasse Reis am Tag, die Folge sind Krankheiten wie Skorbut oder Anämie. Um vom Hunger abzulenken, erzählt die Mutter ihren Töchtern Märchen, der Vater unterrichtet sie in Mathematik und Geometrie. Beliebtestes Spiel ist das Kochen von Steinen, die auf einem imaginären Tisch serviert werden. Manchmal gelingt es der achtjährigen Dacia, durch ein Loch im Stacheldraht zu flüchten und für eine Zwiebel oder eine Rübe auf dem Feld eines Bauern zu arbeiten. Noch Jahre später, als die Familie in Sizilien lebt, vergräbt sie Brotkanten, Würfelzucker oder Marzipankonfekt unter einem Baum. Über drei Jahrzehnte dauert es, ehe sie das Trauma ihrer Kindheit in einem Gedichtband (Iss mich nur, 1978), später auch in einer Erzählung (Bagheria, 1993) verarbeiten kann. Die am besten geeignete Kunstform, gesellschaftliche Missstände aufzudecken, ist für sie das Theater, aktuell, spontan, hautnah, unmittelbar. Mit ihren FreundInnen zieht sie durch Dörfer und Städte, schreibt Stücke, führt Regie, schneidert Kostüme, putzt und repariert, stürzt sich in Schulden. Die Aufführungen finden auf der Straße, in Schulen oder auf Märkten statt, der Inhalt der Stücke richtet sich gegen Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel, die schlechte Bildungspolitik, den Vietnamkrieg. Eines ihrer frühesten Dramen ist Manifest des Kerkers (1969), in dem die tote Anna die Geschichte ihrer Rebellion erzählt, verstoßen vom Vater, missbraucht von Männern, gepeinigt von Gefängniswärterinnen, vergessen von Pflegerinnen der geschlossenen Anstalt, wo sie in ihrer Zwangsjacke unter einem nassen Handtuch erstickt. Dacia Maraini wird nicht müde, über Unterdrückung, Leid und Aufbegehren der Frauen zu erzählen. Es ist der Rohstoff ihres Oeuvres, den sie immer wieder neu formt und der sie nicht loslässt. 1973 gründet sie in Rom »La Maddalena«, ein Theater von und für Frauen. Ihr Stück Dialog einer Prostituierten mit ihrem Kunden wird drei Jahre später aufgeführt – und evoziert einen großen Skandal. Eine philosophierende Prostituierte hätte man vielleicht noch hingenommen. Nicht jedoch, dass sich ihr Kunde auf der Bühne entblößt, während sie selbst bekleidet bleibt. Auch nicht, dass die Zuschauer mit Fragen wie »Was bevorzugst du? Den Busen oder den Schenkel?« frech und schamlos provoziert werden. <http://www.fembio.org>

Elfriede Mayröcker

“Gut wie Mayröcker” war ein Ausdruck höchsten Lobs unter den AvantgardistInnen im Nachkriegs-Wien. Bereits 1945 veröffentlichte Mayröcker erste Gedichte in der Zeitschrift Der Plan. Als sie 1954 den noch unbekannteren Ernst Jandl traf, war ihr Ruf als Autorin bereits gefestigt. Jandl blieb lebenslang von der Überlegenheit ihres Schaffens überzeugt. Er wußte, daß sie wegen der Beziehung zu ihm zu leiden hatte. Gelegentlich hörte er, sie “müßte längst den Büchner-Preis haben, aber den hat ja schon der Jandl.” Auch in den jahrelangen Boykott Jandls in Österreich wurde Mayröcker einbezogen. Sie verdiente in jenen schwierigen Jahren ihren Lebensunterhalt als Englischlehrerin in einer Hauptschule. Der “ungeliebte Beruf” bedeutete eine fast unerträgliche Fron, aus der ihre Frühpensionierung sie 1969 befreite. Mayröcker braucht ihre chaotische Wohnung in Wien, um schreiben zu können (sie wohnt dort seit 1951). Die absichtsvolle Verlotterung ihrer Wohnung hat sie oft beschrieben: “... ich habe zu Hause alles übereinander gestülpt, ich finde nichts mehr, meine Kleider irgendwo zusammengeknüllt und -gerollt auf einem Stoß Bücher vermutlich.” So lebt sie wie sie schreibt: mit wachsendem Mut, sich von der normativen Syntax zu entfernen, mit ihr zu spielen und neue kreative Zuordnungen herzustellen. <http://www.fembio.org>

Annette Mbaye d'erneville

Mehrsprachige Journalistin, wurde 1926 in Sokone geboren. Sie ist die Tochter von Victor Hypo d'Erneville und Marie-Pierre Turpin, beide aus ehemaligen Métis-Familien. Sie studierte an der Ecole (des sœurs) St-Joseph de Cluny in Saint-Louis, setzte sie an der Ecole normale de Rufisque unter dem avantgardistischen Einfluss von Germaine Le Goff fort

und schloss sie in Paris mit einem Diplom als Radiojournalistin ab. Zurück im Senegal im Jahr 1957 gründete sie die Zeitschrift, die Awa werden sollte, heiratete Darte Mbaye und wurde Annette Mbaye d'Erneville. Annette war Lehrerin, Dichterin, Journalistin und Programmdirektorin bei Radio Senegal. Sie war auch Reporterin für das Elle Magazin, Journalistin für viele Publikationen und hat mehrere Kinderbücher geschrieben. Heute ist sie Direktorin des Frauenmuseums in Gorée.

1965 : Poèmes africains

1966 : Kaddu (réédition des poèmes)

1976 : Chansons pour Laïty

1983 : Le Noël du vieux chasseur

1983 : La Bague de cuivre et d'argent (prix Jeune Afrique en 1961)

2003 : Motte de terre et motte de beurre

2003 : Picc l'Oiseau et Lépp-Lépp le papillon

Maria Mies

wurde als engagierte Feministin in der Frauenforschung international berühmt. Als Dozentin in Köln entwickelt sie sieben Methodische Postulate, die sie aus ihrer engagierten Aktionsforschung mit Blick 'von unten' und zusammen mit den Forschungsobjekten durch den Kampf für das erste autonome Haus für geschlagene Frauen in Köln erarbeitet (mein erster Kontakt mit Maria Mies kam durch diesen methodologischen Ansatz zustande, der meine eigene Forschung stark beeinflusste). Auch ihre langjährige Zusammenarbeit mit Veronika Bennholdt-Thomsen und Claudia von Werlhof über den Subsistenzansatz, wie auch die spätere feministische Kritik an der neoliberalen Globalisierung sind weltweit bekannt. www.fembio.org

Ana María Moix

Zusammen mit anderen spanischen Intellektuellen der 1960er Jahre war sie Teil der Linken, in den 1970er Jahren dann der "Novísimos". Im Alter von 22 Jahren begann sie, ihre Gedichte zu veröffentlichen. Sie gehört zu einer Gruppe von neun jungen avantgardistischen Dichtern, mit Pere Gimferrer, Félix de Azúa. Sie erhielt 1970 den Vizcaya-Preis für Poesie ohne Zeit für Blumen. Zu ihren Freunden gehören Ana María Matute und Cristina Peri Rossi. Diese relative Stille hat die Aufmerksamkeit der Kritiker auf das Thema Stille in ihren neuesten Werken gelenkt. Sie erhielt 1985 und 1995 den Barcelona City Prize. Im Jahr 2002 veröffentlichte sie *De mi vida real nada sé*.

Irmtraud Morgner (Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz)

Mittels Komik, Phantasie und genauer Beobachtung der Realität bemühte sich Irmtraud Morgner in ihren großangelegten, montageartigen Romanen, ihr Grundthema, den »Eintritt der Frau in die Historie«, literarisch zu bewältigen. Ihre formal wie inhaltlich kühnen Bücher, vor allem *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz* nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura (1974) und *Amanda*. Ein *Hexenroman* (1983), machten den Geschlechterkampf und die uneingelöste Gleichberechtigung der Frau in der DDR zum Thema. Sie wurden wegweisend sowohl für die darauffolgende Flut der Bearbeitungen dieses Problemkreises durch jüngere Schriftstellerinnen ihres eigenen Landes wie auch für Diskussionen innerhalb der westlichen Frauenbewegung. www.fembio.org

Toni Morrison

Seit ihrem ersten Roman *So blaue Augen* (*The Bluest Eye*, 1970) hat Morrison Publikum und Kritik beeindruckt mit ihrer reich differenzierten Sprache und ihren kraftvollen und komplexen

Schilderungen der Kämpfe von Afro-AmerikanerInnen in einer rassistischen und sexistischen weißen Gesellschaft. www.fembio.org

Anais Nin

Anais Nin ist zeitlebens besessen von ihrem Tagebuch: Bis kurz vor ihrem Tod sind sieben (stark gekürzte) Bände publiziert: Protokolle eines unkonventionellen und ich-zentrierten Lebens, zahlreicher Affären (im Paris der dreißiger Jahre hat Nin bis zu vier Liebhaber gleichzeitig) und Freundschaften mit späteren Berühmtheiten, z.B. Henry Miller, den Anais finanziell unterstützt und mit dem sie über zehn Jahre eine Beziehung hat. Er seinerseits unterstützt ihre literarische Arbeit. 1937 – sie hat eben mit dem 50. Band des Tagebuchs begonnen – stellt er sie in eine Reihe mit den "Offenbarungen des Augustinus, Petronius, Abaelard, Rousseau, Proust." www.fembio.org

Robin Norwood

Wer träumt nicht von der wahren Liebe, wo jeder Einzelne durch den anderen blüht? Was könnte schöner sein als gegenseitiges Vertrauen? Frauen lieben oft "zu viel", verwechseln Liebe mit Leid, Leidenschaft mit Opfer. Dauerhaftes Glück ist jedoch möglich, wenn die Beziehung auf der psychologischen Unabhängigkeit jedes Einzelnen beruht und nicht zu übermäßigem Verhalten führt. Mit Hilfe zahlreicher Zeugnisse hilft dieses Buch allen Frauen, die Angst vor dem Scheitern aufzugeben, ihr Selbstvertrauen zurückzugewinnen und eine ruhige und ausgewogene Liebesbeziehung aufzubauen. Die US-Autorin hat offenkundig einen Nerv getroffen. Tausende von Leserinnen schrieben Briefe - Material zu einem zweiten Buch, das gerade erschienen ist. "Briefe von Frauen, die zu sehr lieben" heißt das Nachfolgewerk, in dem Frauen ihr Liebesleid schildern, das die Autorin mit Mahnungen und Ratschlägen zu lindern sucht (Robin Norwood: "Briefe von Frauen, die zu sehr lieben. Betroffene machen Hoffnung". Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg). In beiden Büchern hält Robin Norwood sich nicht mit gesellschaftlichen und politischen Erklärungen auf, sondern beschreibt die weibliche Leidensbereitschaft als Folge unglücklicher Kindheitserfahrungen. Frauen, die als Kind gelernt haben, "ich werde nur geliebt, wenn ich gebraucht werde", seien die Verlierer in ihren Beziehungen. Sie kämen ihr Leben lang von diesem Muster nicht los, begleitet von entsprechend anstrengenden Männern . <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13529241.html> www.amazon.fr/Ces-femmes-qui-aiment-trop/

Gudrun Pausewang (Gesellschaftsthemen)

Mit dem Lesen kam ich kaum nach: jedes Jahr erschienen zwei bis drei Bücher von ihr. Sie hatte ihr Talent für Kinder- und Jugendliteratur entdeckt und eroberte den Buchmarkt und die Klassenzimmer. „Die letzten Kinder von Schewenborn“ wurde ein internationaler Bestseller, und Gudrun Pausewang mit diesem Roman über die Folgen eines Atombombenabwurfes auf Deutschland zur Ikone der Friedensbewegung der 1980er Jahre. In dem Ich-Erzähler, dem Teenager Roland, finden sich die Kriegstraumata der Autorin wieder: Als sie 15 Jahre alt war, fiel ihr Vater; im Sommer 1945 flüchtete sie mit ihrer Mutter und fünf jüngeren Geschwistern aus ihrer böhmischen Heimat. Monatelang waren sie zu Fuß mit einem Handwagen, dann mit der Eisenbahn unterwegs - beschrieben und zornig reflektiert ist das in dem Buch „Fern von der Rosinkawiese“. Dieses Buch erschien 1989, dem Jahr ihrer Pensionierung. www.fembio.org

Fernando Pessoa

Er gilt nach Luís de Camões (16.Jhrh.) als der bedeutendster Lyriker Portugals; er ist einer der wichtigsten Dichter in portugiesischer Sprache und gehört zu den bedeutendsten Autoren

des 20. Jahrhunderts. Eine Eigentümlichkeit des Autors Pessoa ist der Gebrauch von Heteronymen. Diese stehen, im Unterschied zu üblichen Pseudonymen, für verschiedene fiktive Autoren mit eigenen Biographien, eigenen Schreibstilen, Themen, Motiven und philosophischen Kontexten. Der englische Übersetzer Pessoa's, Richard Zenith, zählt 72 verschiedene Namen, wobei nicht immer klar wird, welche davon für Heteronyme stehen und welche Pseudonyme sind – entweder für Pessoa selbst oder für eines der Heteronyme. Die drei wichtigsten Heteronyme sind Alberto Caeiro, Álvaro de Campos und Ricardo Reis. Pessoa beschreibt die drei folgendermaßen: „Ricardo Reis wurde 1887 in Porto geboren (ich erinnere mich nicht an Monat und Tag, aber irgendwo habe ich die Daten); er ist Arzt und gegenwärtig in Brasilien. Alberto Caeiro wurde 1889 geboren und starb 1915; er kam in Lissabon zur Welt, lebte aber fast sein ganzes Leben auf dem Land. Er hatte keinen Beruf und fast keine Bildung. Álvaro de Campos wurde in Tavira geboren, am 15. Oktober 1890 (um 1:30 Uhr nachmittags [...]). Er ist [...] Schiffsbauingenieur (studiert in Glasgow), doch jetzt ist er hier in Lissabon ohne Tätigkeit.“ „[...] Caeiro schrieb schlecht Portugiesisch, Campos akzeptabel, aber mit Lapsus wie ‚ich selber‘ anstatt ‚ich selbst‘ etc. Reis schreibt besser als ich [!], aber mit einer Reinheit, die ich übertrieben finde.“ Pessoa sprach dem Alkohol stark zu, rauchte gern und starb an den Folgen einer Leberzirrhose. Seinen letzten Satz schrieb er auf Englisch nieder: I know not what tomorrow will bring... (Ich weiß nicht, was der morgige Tag bringen wird). Seit 1985 befinden sich seine Gebeine im portugiesischen Nationalheiligtum, dem Hieronymus-Kloster in Belém. Auf seinem Grabmal sind Verse von Caeiro, Reis und Campos eingelassen, aber keiner von Pessoa. Das Zitat von Álvaro de Campos auf der Stele lautet: „Nein: ich will nichts. Ich sagte bereits, dass ich nichts will. Kommt mir nur nicht mit Schlussfolgerungen! Die einzige Schlussfolgerung ist der Tod.“ de.wikipedia.org

Sylvia Plath

Plath war eine erfolgreiche Schülerin und Studentin und erhielt 1950 ein Stipendium, das von der bekannten Romanautorin Olive Higgins Prouty, die ihre Freundin und Förderin wurde, gestiftet worden war. Mit Beginn dieser Zeit verfiel Plath in depressive Zustände, die mit „Elektroschocks“ behandelt werden sollten. 1953 unternahm sie einen Selbstmordversuch und wurde in eine Klinik eingewiesen. 1954 kehrte sie an das Smith College zurück und legte 1955 ihr Examen ab. Es folgt eine Studienreise nach England, wo sie den jungen Schriftsteller Ted Hughes kennen lernt und am 16.6.1956 heiratet. Beide sahen ihre Ehe als eine Möglichkeit, sich gegenseitig literarisch zu unterstützen. (Erst später wird deutlich, dass es Hughes war, der von dieser Verbindung profitierte.) Ein Jahr später gehen sie in die USA, wo Plath am Smith College lehrt. Sie muss erkennen, dass das Universitätsleben sie von der Literatur fernhält: Hughes und Plath siedeln nach England über, wo 1960 die Tochter Frieda Rebecca geboren wird. 1961 hat Plath eine Fehlgeburt. Um Kinderversorgung und Schreiben zu vereinbaren, zieht die Familie nach Devon, wo Plath an ihrem Roman „The Bell Jar [Die Glasglocke]“ arbeitet. Nach der Geburt ihres Sohnes Nicholas Farrar (1962) hat sie noch weniger Zeit zum Schreiben; Ted Hughes verlässt die Familie und willigt entgegen Sylvias Hoffnung in die Scheidung ein. Sie vermutet, dass Hughes von der Häuslichkeit abgestoßen war und in London seinen wachsenden Ruhm genießen wollte und erkennt, dass während ihrer Ehe ihre eigene Arbeit zu kurz gekommen ist: „ich werde eine reiche aktive Frau sein – nicht der Diener-Schatten, der ich war.“ In diese Zeit nach der Trennung fällt eine intensive Schaffensphase. Aber der Optimismus hält nicht an: Im Dezember zieht sie mit ihren Kindern wieder nach London und erwägt, sich in psychiatrische Behandlung zu begeben. Dazu kommt es nicht mehr: Am 11. Februar 1963, im Alter von 30 Jahren, bringt sie sich mit Gas um. <http://www.fembio.org>

Melitta Richter

Sie

Libri Migranti - Migrierende Bücher - herausgegeben von der Soziologin und Autorin

Sie

Luise Rinser

Rinser erzählte ausführlich von ihrer Ablösung vom Elternhaus im ersten Band ihrer Autobiografie »Den Wolf umarmen«. Zugleich reflektierte sie in diesen Aufzeichnungen ihren Werdegang als junge Lehrerin und angehende Schriftstellerin in der Zeit des Hitlerfaschismus. Wie inzwischen bekannt wurde, nahm sie es dabei mit der Wahrheit nicht so genau. Sie unterschlug Fakten, wie ein von ihr 1935 verfasstes und veröffentlichtes Huldigungsgedicht an Adolf Hitler, sie verharmloste ihre Rolle als Ausbilderin im Bund Deutscher Mädel (BdM) als eine unpolitische Tätigkeit und stilisierte sich im Nachhinein zur Verfolgten des Regimes. Einige dieser Tatsachen waren schon seit den 1980er Jahren bekannt, Rinser verweigerte jedoch eine Stellungnahme dazu. Hinweise auf sie dennoch belastende Schuldgefühle finden sich andererseits in vielen ihrer Schriften. www.fembio.org

Mercè Rodoreda (Viajes y flores)

Früh schon begann die Autodidaktin Rodoreda zu schreiben, zunächst Beiträge und Erzählungen für Zeitungen und Zeitschriften Barcelonas. Ihr erster Roman erschien 1932. Von den Erzählungen und fünf Romanen ihrer Jugendzeit distanziert sie sich jedoch später, einzig den 1938 erschienenen, autobiographisch geprägten und mit einem Literaturpreis ausgezeichneten Roman *Aloma*, die Geschichte einer jungen Frau, die mit ihrer Jugend auch gleich ihre Zukunft begraben will, lässt sie 1968 in einer stark überarbeiteten Fassung wieder neu drucken. Der Spanische Bürgerkrieg beendete ihre Karriere abrupt. Nach Francos Sieg ging sie Ende Januar 1939 ins Exil, lebte mit einer Gruppe spanischer Intellektueller in Südfrankreich, später in Paris, von wo sie nach dem Einmarsch der deutschen Truppen flüchten muss. In Paris lernte sie den Schriftsteller Armand Obiols (1904-1971) kennen, mit dem sie bis zu seinem Tode zusammenlebte. Keine einfache Beziehung, denn Obiols hatte in Barcelona eine Familie zurückgelassen. „Ich habe nicht eine Rivalin, Anna, was ich wirklich habe, ist einen Feind. Und dieser Feind ist der Mann, den ich liebe“, schrieb sie 1947 an ihre Freundin Anna Murià. Bordeaux und Genf sind die nächsten Stationen. In Genf verbringt sie 24 Jahre, bevor sie nach dem Tod Francos 1978 nach Katalonien zurückkehrt. www.fembio.org

Charlotte Salomon

Als Schülerin wurde sie als talentlos angesehen, während ihr Hauptwerk „Leben? Oder Theater? Ein Singespiel“, das aus 765 Gouachen besteht, heute als einzigartiges Kunstwerk gilt. Es ist in drei Teile gegliedert, und die junge Künstlerin berichtet darin von ihrem Leben - eine Art Autobiografie, in der jedoch das Wort „ich“ nicht vorkommt. Hauptperson ist eine fiktive Charlotte Kann (Salomon selber wurde immer nur Lotte genannt). Auch andere Personen aus Salomons Umgebung bekamen neue Namen. Es ist eine ganz ungewöhnliche Mischung aus Bildern und Text, inspiriert von Musik. www.fembio.org

Edit Schlaffer

Sie studierte Soziologie in Wien, wo sie auch promovierte. An der Universität habe sie erlebt, wie konservativ die revolutionären 68er im Umgang mit Frauen waren. Als sie in den 1970er Jahren an der Akademie für Sozialarbeit in Wien unterrichtete, begann sie sich für die Frauenbewegung zu interessieren. 1981 gründete sie mit Cheryl Benard die feministische Menschenrechtsorganisation Amnesty for Women. Damit wollten sie auf die Defizite von Amnesty International hinweisen und geschlechtsspezifische Menschenrechtsverletzungen

dokumentieren. Sie argumentierten, dass es Frauen in der Dritten Welt unendlich viel schlechter gehe als Frauen des Westens, und dass die Terminologie des europäischen Feminismus deren Leiden nicht erfasse. Von 1982 bis 2005 leitete sie zusammen mit Benard die Ludwig-Boltzmann Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen in Wien. Schläffer und Benard schrieben eine Reihe von Büchern zu feministischen Fragestellungen in Europa, darunter 1978 die soziologische Studie über häusliche Gewalt und Vergewaltigung in der Ehe. Zahlreiche Bücher, die sie mit Benard über die Geschlechterverhältnisse verfasste, beschreiben die alltäglichen Probleme im Berufs- und Privatleben von Frauen auf erhellende und amüsante Weise, wie in ihrem bekanntesten Rückwärts und auf Stöckelschuhen ...können Frauen so viel wie Männer von 1989. Schläffer ist Gründerin und Vorsitzende der internationalen Organisation Frauen ohne Grenzen (2002) mit Sitz in Wien, welche die Kommunikation zwischen westlichen und arabischen Frauen und ihre politische Führerschaft fördern will. wikipedia

Alice Schwarzer

Sie lernte Simone de Beauvoir kennen, die ihre Überzeugung prägte: Es gibt keine Natur der Frau, da alle Menschen gleich sind. Alice Schwarzer schloss sich dem »Mouvement de Libération des Femmes« (MFL) an und initiierte 1971 in Deutschland die Abtreibungskampagne nach französischem Vorbild. »Ich habe abgetrieben«, bekannten 400 Frauen im Stern. Mit Emma rief sie Kampagnen gegen Pornografie und Diskriminierung von Frauen im Fußball ins Leben. Nebenher schrieb sie Bücher, darunter Biografien über Romy Schneider und Marion Gräfin Dönhoff. Im Herbst 2002 legte sie Alice im Männerland vor, eine Bilanz aus 30 Jahren feministischer Arbeit. Maßgeblich hat sie Anteil daran, dass sich Emanzipation im gesellschaftlichen Bewusstsein verankerte. Bis heute bewegt sich die exponierte Feministin in einem aufreibenden Spannungsfeld aus abgrundtiefer Verachtung und glühender Bewunderung. www.fembio.org

Susan Sonntag

Geprägt von europäischen Kunst- und Denkwelten, versorgt sie Amerika mit Nachrichten über das französische Kino, über europäische Fotografie, über Bataille, Barthes, Fassbinder, Cioran, kantische Ethik und benjaminsche Ästhetik. Schnell wird die Mittlerin zwischen den Kulturen zu Amerikas Parade-Intellektueller. Das tut sie als Schriftstellerin, Kritikerin, Filmemacherin, Dramatikerin, Professorin. Und als Politikerin. Während des Vietnam-Kriegs reist sie 1968 nach Hanoi, während des Jugoslawien-Kriegs 1993 bricht sie nach Bosnien auf und lebt dort drei Jahre im belagerten Sarajevo. 2001 kritisiert die New Yorker Jüdin anlässlich einer Preisrede in Jerusalem die Palästinapolitik Israels als verhängnisvoll. Die Heuchelei der US-Regierung angesichts des Folterskandals im Abu-Ghraib-Gefängnis 2004 schockiert sie: »als ob diese Bilder selbst das Entsetzliche wären und nicht das, was sie zeigen«. Immer legt Susan Sonntag den Finger auf die Wunde. www.fembio.org

Aminata sow fall

ist eine senegalesische Schriftstellerin. Sie studiert romanische Philologie und Literatur an der Sorbonne. 1963 heiratet sie und kehrt als Lehrerin nach Dakar zurück und arbeitet im Rahmen einer nationalen Kommission an der Reform des Französischunterrichts mit. Von 1979 bis 1988 ist sie Leiterin für Sprach- und Literaturforschung, sowie Urheberrechte, im Kultusministerium und Leiterin des Zentrums für Studien und Kultur. Außerdem sind ihr im Wesentlichen die Gründung des Verlagshauses Khouidia, des Centre Africain d'Animation et d'Échanges Culturels zur Unterstützung junger Schriftsteller, der afrikanischen Agentur zur Wahrung der Rechte der Autoren in Dakar und des internationalen Zentrums für Studien, Forschung und Reaktivierung von Literatur, Kunst und Kultur in Saint-Louis zu verdanken.

1985 wird sie die erste Präsidentin des Schriftstellerverbandes Senegals. Diverse Universitäten würdigten ihre Arbeit mit einem Ehrendokortitel. Inhalte ihrer Werke sind vorrangig das Aufeinandertreffen und der Kontrast zwischen traditioneller und westlicher Kultur und Werten, sowie die gesellschaftlichen Konflikte, die daraus resultieren. Dabei leben sie von der Ironie der Betrachtungsweise und der Sprache. Im Jahr 1980 erhielt sie den Grand Prix littéraire de l’Afrique noire für ihr Werk La Grève des Battu.

• Le Revenant, Roman, 1976, Dt. 1998 • La Grève des Bättu, 1979 (Der Streik der Bettler) – Von Oumar Cissoko verfilmt; Moderne Politik, darauf ausgerichtet den Schein einer funktionierenden Gesellschaft zu wahren, im Kontrast zu traditionellen und religiösen Riten um die Barmherzigkeit gegenüber gesellschaftlich Benachteiligten. Dt. 1991, 1996 • L’Appel des Arènes 1982. Nach einer Ausbildung im Ausland und Abnabelung von der Familie und ihren traditionellen Werten findet ein Ehepaar über ihr Kind wieder zu ihren Wurzeln. Dt. 2001 • L’ex-père de la nation, 1987. Das Scheitern eines idealistischen Politikers, der sich in der Rolle eines Vaters der Nation sieht, an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realitäten. Infolgedessen die Mutation seines Regimes zur Diktatur und letztendlich sein blutiger Sturz – als verständnisloses Résumé seiner Amtszeit. Dt. 1997 • Le Jujubier du Patriarche, 1993 (Der Judendornstrauch des Patriarchen) • Douceurs du Bercail, 1998 • Un grain de vie et d’espérance, 2002 (Ein Stück Leben und Hoffnung – Betrachtungezur Esskultur in Senegal, gefolgt von einer Sammlung von Rezepten zusammengestellt von Margo Harley) www.fembio.org

Verena Stefan

1972 gehörte sie zu den Mitbegründerinnen der feministischen Gruppierung „Brot und Rosen“. 1975 veröffentlichte sie im Münchner Verlag Frauenoffensive ihr erstes Buch, Häutungen, das sich in den folgenden Jahren zu einem Bestseller und Kultbuch der Frauenbewegung entwickelte und Auslöser für den Aufschwung feministischer Literatur in den etablierten Verlagen war. Das Buch wurde in acht europäische Sprachen übersetzt. de.wikipedia.org

Karin Struck

Karin Struck wuchs im ostwestfälischen Schloß Holte-Stukenbrock auf und legte 1966 in Bielefeld ihr Abitur ab. Anschließend studierte sie Romanistik, Germanistik und Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Während ihres Studiums engagierte sie sich im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS). Struck war Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP), trat jedoch später aus Protest gegen die Behandlung des Dissidenten Alexander Solschenizyn durch die sowjetischen Behörden aus. de.wikipedia.org

Eva Maria Thüne

Seit 1997 Professorin an der Universität Bologna. Forschungsschwerpunkte: Textlinguistik, Konversationsanalyse, Deutsch als Fremdsprache. Aktuelles Forschungsthema: Sprachbiographien. Prof. Thüne hat an internationalen Forschungsprojekten teilgenommen und arbeitet mit verschiedenen europäischen Institutionen zusammen. Sie ist Autorin zahlreicher veröffentlichter Werke, erhielt den Preis der Accademia di Studi Italo-Tedeschi di Merano und war 1979 Fellow der Bogliasco Foundation. Barcelona. „Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten“ Simona Leonardi, Eva-Maria Thüne und Anne Betten <http://unibo.academia.edu/EvaMariaTh%C3%BCne>

Esther Tusquets

Nach dem Studium der Literatur und Philosophie mit Schwerpunkt Geschichte in Barcelona und Madrid lehrte sie Literatur und Geschichte an der Carillo Academy. In den frühen 1960er Jahren übernahm sie von ihrem Vater die Leitung des Lumen-Verlages und machte ihn damit zu einem der führenden Verlage des Landes. Ihre Erinnerungen als Verlegerin wird sie 2005 im Verlag ihrer Tochter Milena veröffentlichen. fr.wikipedia.org/

Erst 1978 veröffentlichte sie ihren ersten Roman, *La Mer toujours recommencée* (El mismo mar de todos los veranos), den ersten einer 1980 abgeschlossenen Trilogie. Sie kombiniert einen innovativen Stil mit einem oft lesbisch-femininen Thema. Sie wurde 1979 mit dem Barcelona City Prize ausgezeichnet. "Ich habe ein letztes Gefühl und möchte anfangen, das Gepäck zu schonen. In meinem Alter kann man sich alles leisten." In ihren letzten Memoirenbüchern, wie *Confessions of an Unworthy Old Lady* (2009), hinterließ sie ihre immer latente Respektlosigkeit schwarz auf weiß. Diese Reise, von der ich gespürt hatte, endete heute im Alter von 75 Jahren im Klinischen Krankenhaus von Barcelona wegen Lungenentzündung, der Spitze eines Eisbergs einer Parkinson-Krankheit, an der sie seit Jahren leidet. Diesen Dienstag wird sie in Cadaquès (Girona) begraben, dem gleichen Meer von (fast) allen Sommern. https://elpais.com/cultura/2012/07/23/actualidad/1343031556_256578.html

Liv Ullmann

die Tochter eines in Japan tätigen norwegischen Ingenieurs, kehrt nach Kriegsbeginn nach Norwegen zurück und beginnt nach der Schule eine Schauspielausbildung, zuerst in Trondheim, später in London. Ende der Fünfzigerjahre startet sie eine Bühnenkarriere in Stavanger, die sie 1960 ans Osloer Nationaltheater führt. Bekannt wird Liv Ullmann als Darstellerin unter Regisseur Ingmar Bergman.

Veröffentlichungen: 1983: *Children in the Holocaust*.

2006: *The Danish Poet – Eine Liebesgeschichte* (*The Danish Poet*) www.prisma.de
de.wikipedia.org

Rahel Varnhagen

Zeit ihres Lebens litt Rahel an den ihr als Jüdin und Frau auferlegten Grenzen und sah darin die Ursache ihrer vielen Krankheiten und ihrer inneren Zerrissenheit. Sie erkannte sehr wohl ihre Besonderheit: »Ich bin so einzig, als die größte Erscheinung dieser Erde. Der größte Künstler, Philosoph, oder Dichter ist nicht über mir.« Ihre große Begabung lag im Gespräch und in Briefen, die unmittelbar und echt in einer ganz eigenen Sprache ihre Gefühle und Gedanken wiedergaben. Sie selbst hat erst spät einige wenige Texte anonym drucken lassen – insbesondere ihre Gedanken zu Goethes Werken – aber mit Varnhagen zusammen einen Teil ihrer 10.000 Briefe und Tagebücher zur Veröffentlichung vorbereitet, so dass schon drei Monate nach ihrem Tode das erste von vielen posthumen Werken erscheinen konnte.

www.fembio.org

Maxie Wander

In Wien als Tochter einer armen, kommunistisch gesinnten Familie geboren, siedelte Maxie Wander 1957 mit ihrem Mann, dem kommunistischen Schriftsteller Fred Wander, in die DDR um. Erst in der Ferne entwickelte sich der Bezug zur heimatlichen Landschaft. Sie liebte die Natur: Bäume, Wolken. Sie war Arbeiterkind; ohne Abitur verließ sie die Schule. Sie hatte sich jahrelang als Fabrikarbeiterin, Sekretärin, Drehbuchautorin durchgeschlagen. Das Stottern hinderte sie daran, die Karriere als Journalistin auszubauen. Sie wollte schreiben, fand aber erst spät ihr Thema: "die kleinen, zu kurz gekommenen, zugegeben, ein wenig

spleenigen Leute. Warum darf man darüber nicht schreiben? Müssen es immer Kraftmeier mit der Schippe in der Hand sein? ... Es gibt diese Leute, und ich hab sie alle gern. Es ist mein Leben!" www.fembio.org

Myriam Warner-Vieyra

Geburtsname Marguerite, Annoncia, Joseph Warner, geboren am 25. März 1939 in Pointe-à-Pitre, Guadeloupe, und gestorben am 29. Dezember 2017 in Tours, Frankreich¹, ist Bibliothekarin und Schriftstellerin. Sie besuchte die Grundschule in Guadeloupe, dann die Sekundarschule in Frankreich. Sie heiratete den Filmemacher Paulin Soumanou Vieyra im April 1961 und zog nach Senegal, wo sie einen Bibliotheksabschluss an der Universität von Dakar² erhielt. fr.wikipedia.org/wiki/Myriam_Warner-Vieyra

Juletane (Roman), Paris, Présence africaine, 2001, 142 p. (ISBN 2-7087-0725-6)

Femmes échouées : nouvelles, Paris, Présence africaine, 1988, 146 p. (ISBN 2-7087-0725-6)

Le Quimboiseur l'avait dit (roman), Paris, Présence africaine, 1980, 138 p. (ISBN 2-7087-0375-7)

Gabriele Wohmann

Die Kritik bemängelt, Wohmann wiederhole sich endlos mit ihren Geschichten über verkorkte Ehepaare und Familien, und ihr Themenspektrum sei zu eng. Tatsächlich bleibt sie »immer nah an sich selbst«, und da sie nicht viel unternimmt, vielmehr für ihr Wohlbefinden darauf angewiesen ist, dass sich möglichst wenig verändert, ist ihr Fundus an Ereignissen und Charakteren begrenzt, wird dafür aber voll ausgeschöpft. Größere Einschnitte – in den letzten 30 Jahren naturgemäß oft Alter, Krankheit und Tod naher Verwandter (Vater, Mutter, Tanten, Schwester) – verarbeitet sie in Romanen oder Tagebüchern: Ausflug mit der Mutter (1976), Unterwegs (1986), Bitte nicht sterben (1993) oder Abschied von der Schwester (2001). Darüber hinaus ist Wohmanns gesamtes Werk ein fortlaufender Kommentar zum Zeitgeschehen. Ihr bekanntester Roman Paulinchen war allein zu Haus (1974) ist eine Satire über die antiautoritäre Erziehung; den Deutschen Herbst thematisiert Frühherbst in Badenweiler. Der Flötenton (1987) reflektiert die Katastrophe von Tschernobyl, Hol mich einfach ab (2003) den 11. September 2001. www.fembio.org

Christa Wolf

Christa Wolf, neben Günter Grass wohl Deutschlands renommierteste Schriftstellerpersönlichkeit, wurde 2002 für ihr Lebenswerk mit dem erstmals verliehenen Deutschen Bücherpreis geehrt, weil sie sich, so die Jury, »mutig in die großen Debatten der DDR und des wiedervereinigten Deutschland eingemischt« habe. Doch Wolf war schon längst wegen ihrer tiefgründigen Schriften und mutigen Stellungnahmen eine Identifikationsfigur für ihre LeserInnen im »Osten« wie im »Westen« geworden. Mit ihrem die Dinge befragenden, reflektierenden Stil bringt sie ihre LeserInnen dazu, selbst über die Fragen nachzudenken, die sie an die moralischen und politischen Ereignisse ihrer Zeit – von der Aufbauphase der DDR bis zu deren Ende und danach – stellt. <http://www.fembio.org>

Virginia Woolf

Virginia Woolf entstammte einer wohlhabenden Intellektuellen-Familie. Ihre schriftstellerische Karriere begann relativ spät, doch Ende der zwanziger Jahre war sie eine berühmte Autorin. In ihren letzten Lebensjahren geriet sie in eine abgrundtiefe Verzweiflung, gegen die sie lange ankämpfte. 1941, im zweiten Kriegsjahr, ertrug sie es nicht länger und ertränkte sich, 59 Jahre alt, im Fluss Ouse. <http://www.fembio.org>

María Zambrano Senderos

Der 1986 veröffentlichte Band enthält neben *Los intelectuales en el drama de España* (geschrieben während der Ereignisse des spanischen Bürgerkriegs und 1939 in Sur, Buenos Aires, veröffentlicht) das dramatische Stück *La tumba de Antígona*, das Zambrano im Pariser Exil geschrieben und 1967 veröffentlicht hatte. Die Autorin selbst weist darauf hin, dass der Titel *Senderos* der oben genannten Ausgabe von 1986 hinzugefügt wird. „Die Intellektuellen im Drama von Spanien“ lassen demjenigen, der das, was er zu tun hatte, auf die bestmögliche Weise getan hat, den notwendigen Frieden. Dies sind die Essays, die Zambrano zwischen 1937 und 1938 für die Zeitschrift *Hora de España* schrieb, in dem Bewusstsein, dass sie und ihre Familie den Kampf verloren haben. Dieser Band enthält verschiedene Aufsätze über Intelligenz und Faschismus, über Intellektuelle und die Entstehung des Faschismus in Spanien. Zambrano verfolgt die Geschichte der verschiedenen sozialen Bewegungen, die auf spanischem Boden stattfinden, bis sie zu dem Schluss kommt, dass der erste Schrei der faschistischen Intelligenz in Spanien als Kritik und Widerstand gegen die Generation '98 gegeben wurde, gefolgt von den Artikeln "La guerra de Antonio Machado" und "Un testimonio para Esprit", die an die Figur von Antonio Machado erinnern und die tragische Situation Spaniens während des Krieges analysieren, während sie gleichzeitig einen Schrei der Verzweiflung vor der Unvermeidlichkeit des Verlustes auslösen. " Zambrano versucht, das philosophische Denken zu erneuern, ohne es zu zerstören. Ihre Fähigkeit, noch nicht offenbarte Möglichkeiten zu sehen, ist eine der bedeutendsten Notizen ihres Denkens. <http://editorialitaca.com.mx/portfolio-item/senderos-de-la-filosofia-de-maria-zambrano/> <https://cvc.cervantes.es/actcult/zambrano/obra/obra01.htm>

Juli Zeh

Juli Zeh, 1974 in Bonn geboren, studierte Jura in Passau und Leipzig. Schon ihr Debütroman "Adler und Engel" (2001) wurde zu einem Welterfolg, inzwischen sind ihre Romane in 35 Sprachen übersetzt. Ihr Gesellschaftsroman "Unterleuten" (2016) stand über ein Jahr auf der SPIEGEL-Bestsellerliste. Juli Zeh wurde für ihr Werk vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Rauriser Literaturpreis (2002), dem Hölderlin-Förderpreis (2003), dem Ernst-Toller-Preis (2003), dem Carl-Amery-Literaturpreis (2009), dem Thomas-Mann-Preis (2013), dem Hildegard-von-Bingen-Preis (2015), dem Preis der Stiftung Else Mayer (2016), dem Literaturpreis der Stahlstiftung Eisenhüttenstadt (2017), dem Samuel-Bogumił-Linde-Literaturpreis (2017), dem Bruno-Kreisky-Preis (2017), dem Nobler Literaturpreis der Mayerschen Buchhandlung (2018), dem Ernst-Johann-Literaturpreis (2018) sowie dem Bundesverdienstkreuz (2018). 2018 wurde sie zur ehrenamtlichen Richterin am Verfassungsgericht des Landes Brandenburg gewählt. <http://www.juli-zeh.de>